

Bachofner-Mayr · Bachofner-Mayr · Kögler · Meixner

# Serviceteil für LehrerInnen

3. Klasse

3



VERITAS

Gemeinsam besser lernen

# 1 Inhalt

1	Inhalt.....	2
2	Vorbemerkungen.....	3
3	Der Aufbau des Buches.....	4
	3.1 Eine Reihe, vier Bücher, sechs Kapitel.....	4
4	Der Seitenaufbau .....	6
	4.1 Einzelne Seitentypen .....	6
	4.2 Einzelne Elemente der Seiten.....	13
5	Lösungsvorschläge.....	15
	5.1 Zu Kapitel 01 – Eine Gemeinschaft, die uns stärkt.....	15
	5.2 Zu Kapitel 02 – Fragen, die uns bewegen.....	23
	5.3 Zu Kapitel 03 – Ein Glaube, der uns trägt.....	31
	5.4 Zu Kapitel 04 – Eine Kirche, die uns verbindet.....	41
	5.5 Zu Kapitel 05 – Eine Welt, die uns prägt.....	48
	5.6 Zu Kapitel 06 – Vielfalt, die uns eint .....	52
6	Audios und Transkripte .....	59
	6.1 Audios.....	59
	6.2 Transkripte.....	60
7	Kopiervorlagen .....	67
	Zu Seite 11: Wordle .....	67
	Zu Seite 26: Spielplan .....	68
	Zu Seite 26: Sketchnotes – Franz von Assisi.....	69
	Zu Seite 53: Zeichnung zum Ausmalen .....	70
	Zu Seite 63: Tafeln.....	71
	Zu Seite 76: Müssen und wollen.....	72
	Zu Seite 78: Mein besonderer Tag .....	73
	Zu Seite 126: Sketchnotes – Islam .....	74
	Zu Seite 129: Ornament.....	75
8	Impressum.....	76

## 2 Vorbemerkungen

Wir freuen uns, dass Sie für Ihren Unterricht unsere Reihe „Religion für uns“ gewählt haben. Als täglich in der Praxis stehende Religionslehrerinnen und Religionslehrer ist uns nicht nur die Wichtigkeit und Notwendigkeit guten Arbeitsmaterials bewusst, sondern vor allem auch die hohe Erwartung, die an neu erscheinende Bücher gestellt wird. Wir hoffen, Ihre Vorstellungen und Wünsche an ein *gutes* Religionsbuch mit unserem Konzept in den wesentlichen Punkten erfüllen zu können.

Dieser Serviceteil für Lehrerinnen und Lehrer versteht sich als **Ergänzung** zu unserer digitalen **Plattform**, die auf <https://www.religionfueruns.at> für alle Verwenderinnen und Verwender von „Religion für uns“ zugänglich ist. Der Fokus dieser Handreichung liegt auf den **Lösungsvorschlägen** zu den Arbeits- und Übungsaufgaben im Buch. Die Online-Plattform bietet darüber hinaus Materialien, Medien, Methoden und theologische Einführungen, die jeweils spezifisch auf die einzelnen Kapitel abgestimmt sind. Wir hoffen, damit dynamisch und jeweils aktuell auf vielfältige Zugänge, neue Entwicklungen und verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten eingehen zu können.

Ihr Autorenteam

Anna und Florian Bachofner-Mayr  
Karoline Kögler  
Eva-Maria Meixner

### 3 Der Aufbau des Buches

#### 3.1 Eine Reihe, vier Bücher, sechs Kapitel

Der Lehrplan 2020 für das Fach *Katholische Religion* für die 1. bis 8. Schulstufe sieht insgesamt **sechs Leitkompetenzen** vor. Die darin erarbeitete didaktische Kompetenzstruktur zeigt klare Lernwege genauso auf wie Zusammenhänge und theologische Konzepte. Die Aufgabe eines Schulbuches besteht darin, diese Ideen „zu Papier“ zu bringen und sie sowohl sprachlich als auch didaktisch für die schulische Alltagstauglichkeit zu übersetzen. Die strukturelle Aufnahme des Lehrplans geschieht in der Reihe „Religion für uns“ auf zweifache Weise:

Die **sechs Leitkompetenzen** werden in jedem Band in **sechs Kapiteln** abgebildet. Die Struktur des Buches bildet fast deckungsgleich jene des Lehrplans ab:

Leitkompetenz des Lehrplans		Kapitel in „Religion für uns “
Beziehung verantwortungsvoll gestalten können – zu sich selbst, zu anderen, zur Schöpfung	→	Eine Gemeinschaft, die uns stärkt
Sich mit den großen Fragen der Menschen auseinandersetzen können	→	Fragen, die uns bewegen
Grundlagen und Leitmotive des christlichen Glaubens kennen und für das eigene Leben deuten können	→	Ein Glaube, der uns trägt
Kirchliche Grundvollzüge kennen und religiös-spirituelle Ausdrucksformen gestalten können	→	Eine Kirche, die uns verbindet
Medien, Kunst und Kultur im Kontext religiöser Weltwahrnehmung interpretieren, beurteilen und gestalten können	→	Eine Welt, die uns prägt
Unterschiedlichen Lebensweisen und Glaubensformen reflexiv begegnen können	→	Vielfalt, die uns eint

Die **diachrone Struktur** der Leitkompetenzen über die vier Lernjahre der Sekundarstufe 1 hinweg wird dadurch gewährleistet, dass sich die genannten sechs Kapiteltitle durch die gesamte Reihe ziehen. In jedem Band konkretisieren die jeweiligen **Kompetenzbeschreibungen des Lehrplans** das Kapitel durch einen **Untertitel**. Beispiele hierfür sind etwa:

Kapiteltitle in allen Bänden		Untertitel in Band 3
Eine Gemeinschaft, die uns stärkt	→	Schöpfung – das Geschenk Gottes bewahren
Fragen, die uns bewegen	→	Sinn – dem Leben einen Grund geben

In der Titelgestaltung der einzelnen Kapitel wurde versucht, einerseits eine durchgängige Sprachstruktur zu bewahren, andererseits klar und konkret zu formulieren, welche Themen und Inhalte die jeweiligen Kapitel berühren. Außerdem soll dadurch eine Orientierung am Buchtitel sichergestellt sein:

- o **„uns“** als wiederkehrendes Element: Der bereits erläuterte Bezug zur Gemeinschaft ist das wiederkehrende Element in allen Kapiteltiteln. Es bezieht die Inhalte und Themen auf die Einzelperson genauso wie auf die gesamte Gruppe.
- o **Lebens- und Sachbezug** spannen den Titel auf. Die als Beispiel genannten Kapitel verknüpfen das Thema „Gemeinschaft“ mit einem lebensbezogenen Aspekt („sie stärkt uns“) bzw. werden Grundlagen und Inhalte des christlichen Glaubens thematisiert und mit der Erfahrungsebene lebensnah verbunden („er trägt uns“).

### Lebens- und Sachbezug

Aus dem Spannungsfeld von Wissensorientierung und Lebensbezug hat sich für unser Konzept schnell eine Zweiteilung jedes Kapitels ergeben, die sich auch in der optischen Gestaltung durch die zwei unterschiedlichen Leitfarben für **Lebensbezug** und **Sachbezug** niederschlägt.

- o **Lebensbezug (orange)**: Im Sinne der Korrelation sind die Themen und Inhalte der einzelnen Kapitel in die Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler eingebettet. Jedes Kapitel beginnt nicht mit wissens- und sachorientierten Inhalten, sondern versucht, die Kinder in ihrem konkreten Alltagsleben abzuholen. Dies geschieht durch plakative Beispiele, Sprichwörter, alltägliche Aussagen oder Reflexionen über das eigene Leben genauso wie durch das Element des Comics, das für Schülerinnen und Schüler realistische Szenarien aufgreift und diese zum Thema macht. Zum Bereich des Lebensbezugs gehören auch die **Impulseiten**, die spirituelle, kreative und ganzheitliche Methoden und Zugänge aufgreifen, sowie entsprechende Arbeitsaufträge.
- o **Sachbezug (blau)**: Der zweite Teil jedes Kapitels versucht einen wissensorientierten Zugang zu einem Kernaspekt des Kapitels. Dieser Bereich kann als „Lerninhalt“ begriffen und entsprechend thematisiert werden. Anhand entsprechender Arbeitsaufträge und Methoden-seiten wird damit verdeutlicht, dass der Religionsunterricht in wesentlichen Bereichen Wissen vermittelt, das erlernt und angewendet werden kann. Nur so wird religiöse Kompetenz schlüssig.

## 4 Der Seitenaufbau

### 4.1 Einzelne Seitentypen

Im Folgenden wird der Seitenaufbau des Schulbuches anhand der wesentlichen Seitentypen vorgestellt und beschrieben. Dabei werden die wiederkehrenden Grundelemente präsentiert, während im Anschluss einige dieser Elemente näher beschrieben werden.

#### Titelseiten

Titelseiten „eröffnen“ jeweils ein Kapitel und bieten einen ersten Überblick bzw. einen visuell-kreativen Zugang.

**01**

# Eine Gemeinschaft, die uns stärkt

Schöpfung – das Geschenk Gottes bewahren

- 1.1 Vieles hat Leben in sich
- 1.2 Das Wunder des Lebens
- \* **Impuls:** Das Leben kleben
- 1.3 Die Schönheit der Schöpfung
- 1.4 **Übergang:** Die Schöpfung in Gefahr
- 1.5 Ein Papst schreibt an die Welt
- 1.6 Die Erde ist unser Auftrag
- 1.7 Die Schöpfung erhalten, aber wie?
- \* **Handeln:** Zukunftswerkstatt
- 1.8 Übungsteil: Und jetzt ich ...!
- 1.9 Das nehme ich mit!

**Kapitelübersicht:** durchgehende Nummerierung, Symbol (\*) für Impuls- und Methodenseiten

**Konkretisierung:** fokussiert das Kapitel auf die jahrgangsspezifische Kompetenzbeschreibung

**Kapitelübersicht:** durchgehende Nummerierung, Symbol (\*) für Impuls- und Methodenseiten

**Titelbild:** regt zur Betrachtung, zum kreativen Einstieg oder zum Brainstorming über das Kapitelthema an

Religion für uns 3, Seite 9

Startseiten

Startseiten sind im Lebensbezug angesiedelt und setzen sich zum Ziel, die Schüler\*innen anhand konkreter Lebensbeispiele – im Idealfall unter Einbeziehung der Schüler\*innen selbst – „abzuholen“. Ein wesentliches Element dieser Seite ist der **Comic**.

**Über das Leben nachdenken**  
 Schon immer fragen sich die Menschen, woher die Welt und alles Lebendige gekommen sind. Diese Frage nach dem „Woher?“ ist eine der großen Fragen unseres Lebens. Sie fragt nach objektiven Fakten und Tatsachen, regt aber auch zum subjektiven Nachdenken über den Sinn des Lebens an (→ Band 1, S. 32–33). Deshalb ist es wichtig, zwei Fragen gleichzeitig zu stellen: Wie ist alles Lebendige entstanden? Und warum gibt es Leben?

Wie haben sich die unterschiedlichen Arten von Pflanzen und Tieren entwickelt?  
 Warum gibt es das Leben überhaupt?  
 Wer war der erste Mensch?  
 Wann lebt etwas, wann nicht?  
 Seit wann gibt es Leben auf unserer Erde?  
 Ist es ein reiner Zufall oder hat es einen Sinn, dass wir leben?  
 Wie bin ich entstanden?  
 Warum lebe ich?  
 Was ist der Ursprung allen Lebens?

**1** Diskutiert, ob auch Pflanzen oder Gegenstände wie ein Kuscheltier oder ein Auto Leben in sich haben.

**2** Beurteile, welche Fragen sich mit harten Fakten (objektiv) und welche sich mit guten Gedanken (subjektiv) zum Leben beschäftigen. Male sie in zwei unterschiedlichen Farben aus.

**3** Ergänze jeweils eine weitere Frage:  
 → nach harten Fakten zum Leben  
 → nach guten Gedanken zum Leben

**4** Sammelt mögliche Antworten auf die Fragen und diskutiert, welche davon objektiv und welche subjektiv sind.

10 Eine Gemeinschaft, die uns stärkt

**Verweis auf Arbeitsaufträge:**  
 In Orange (Lebensbezug) oder Blau (Sachbezug) gehaltene Nummern verweisen auf zu diesem Element passende Arbeitsaufträge.

**Comic:**  
 thematisiert eine fiktive, aber in der Lebenswelt der Schüler\*innen realistische Situation, um sie an das Thema heranzuführen und es in ihrem Alltag zu verorten

**Lernweg:**  
 ordnet die einzelnen Arbeitsaufträge dem Lebens- und Sachbezug zu und greift jedes Element des Buches auf. In dieser Handreichung werden die Arbeitsaufträge außerdem nach Schwierigkeit /Aufwand gewichtet.

Standardseiten

Der Großteil des Buchkonzeptes folgt standardisierten Seiten, deren festes Grundkonzept einer leichteren Orientierung dient. Die Randspalte enthält zusätzliche Informationen und Verweise wie Worterklärungen, Verweise auf Arbeitsaufträge oder Bildbeschreibungen.

**Worterklärungen :**  
sollen die Ausbildung eines religiös-ethischen Vokabulars fördern und Texte an Ort und Stelle verständlicher machen

**Audiotexte :**  
Längere Textpassagen sind als Audiotexte in der kostenlosen App *Veritas-Mediathek* sowie im E-Book auf *digi4school* abrufbar.

**Abbildungen :**  
vertiefen die Thematik und regen zur Auseinandersetzung an

\* Genesis, die Entstehung, Entwicklung; von griech. *genesis* - Ursprung

1, 2, 4

AUDIO  
03 Die Erschaffung der Welt

3

## 2.8 Biblische Schöpfungserzählungen

Das erste Buch der Bibel, das Buch *Genesis*, erzählt von den Anfängen der Welt sowie dem Ursprung des Lebens und des Menschen. Wir finden darin gleich zwei Texte über die Schöpfung der Welt.


Die erste Schöpfungserzählung (→ Gen 1)

Der erste Text (→ Gen 1,1–2,4a) ist ein Gedicht, das wahrscheinlich um 550 v. Chr. entstanden ist. Er ist ein Hymnus, eine Art Lied oder Gedicht. Darin wird in mythischer Sprache geschildert, wie in einer chaotischen Urflut die Welt innerhalb von sechs Tagen zum friedlichen Lebensraum für alle Lebewesen wird. Dadurch entsteht ein positives und bejahendes Bild der Welt: Gott hat die Schöpfung gewollt und einen guten Anfang gesetzt. Im Vergleich zum bedrohlichen Chaos ist sie geordnet und geschützt. So gibt uns dieser Text unter anderem eine Antwort auf die Frage, wie die Welt im Anfang gemeint ist, damit Leben gelingen kann.

GENESIS 1,1–4

1 Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. 2 Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. 3 Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. 4 Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. 5 Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag.

Der „Grabower Altar“ des mittelalterlichen Künstlers Meister Bertram (ca. 1340–1415) stellt die erste Schöpfungserzählung bildlich dar:



Der „Grabower Altar“ stammt aus einer Hamburger Kirche, übersiedelte im 18. Jh. in die Stadt Grabow, woher er seinen Namen hat. Heute ist der Flügelaltar in einem Hamburger Museum ausgestellt.

1

Lies die Bibelstelle Gen 1,1–4. Welches Bild des „Grabower Altars“ beschreibt diese Stelle? Erschreibe es mithilfe der Methode „Bilder erschließen“ (→ MS, S. 135).

2

Lies oder höre (Audio 3) die gesamte erste Schöpfungserzählung (→ Gen 1,1–2,4a). Bringe die Bilder des „Grabower Altars“ in die richtige Reihenfolge, indem du die Kreise nummerierst.

3

Diskutiert, warum die Darstellung der Schöpfung durch Meister Bertram eine nachträgliche christliche Deutung der Erzählung ist. Woran lässt sich das erkennen?

4

Deute die erste Schöpfungserzählung mithilfe der Methode „Eine mythische Erzählung deuten“ (→ S. 44–45).

**42** Fragen, die uns bewegen

\* Übungsteil (→ S. 50)

**Verweis auf Übungsteil :**  
zum Unterkapitel passende Übungen im Bereich „Und jetzt ich ...!“



## Übergangsseiten


Am Schnittpunkt von Lebens- und Sachbezug wird jeweils eine Überleitung von der Lebensorientierung hin zur Sachorientierung vorgenommen, die sowohl inhaltlich als auch optisch aufbereitet ist.

**1,2 3.3 Israel – ein unterdrücktes Volk**

Die Geschichte des Volkes Israel ist von der Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung geprägt. Immer wieder wurde es verfolgt, verschleppt und unterdrückt.


**Israel in Ägypten (um 1500 v. Chr.)**

Das Reich der Ägypter kannte als eine der ersten Kulturen eine Schrift. Die Ägypter nutzten sie, um wichtige Daten und Ereignisse zu notieren. Aus ihren Aufzeichnungen wissen wir, dass Vorfahren der heutigen Jüdinnen und Juden in Ägypten lebten. Sie wurden zur Zwangsarbeit auf Baustellen (z. B. Pyramidenbau) der Pharaonen verpflichtet und konnten als Sklavinnen und Sklaven nicht frei über ihr Leben bestimmen.




**Israel in Babylon**

Nachdem das Volk Israel in der Gegend des heutigen Palästinas sesshaft geworden war, wurde das Land mehrfach von umliegenden Großmächten erobert. So eroberten etwa die Assyrer und Babylonier große Teile des Landes. Sie verschleppten einen Teil der Bevölkerung, um das Land zu schwächen. Die Erzählungen über die Hoffnung auf Freiheit wurden in dieser Zeit so wichtig, dass sie niedergeschrieben und zur Grundlage der Bibel wurden.



**Israel in der Shoah**

Auch in den letzten Jahrhunderten wurden Jüdinnen und Juden auf der ganzen Welt verfolgt und unterdrückt. Besonders grausam war die Verfolgung in Europa zur Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945). Über sechs Millionen Jüdinnen und Juden wurden in dieser Zeit ermordet. Jüdinnen und Juden nennen dieses schreckliche Kapitel ihrer Geschichte deshalb Shoah („das große Unheil“). Auch in dieser dunklen Zeit erinnerte sie sich an die Erfahrungen und Erzählungen ihrer Vorfahren.



Assyrer, die und Babylonier, die: antike Großmächte im Nahen Osten

Nationalsozialismus, der: politische Idee, die von einem großen Judenhasse geprägt war. Unter dem nationalsozialistischen Diktator Adolf Hitler wurden besonders Jüdinnen und Juden gezielt unterdrückt und ermordet.

**1** Beschreibe, welche Erfahrungen von Unterdrückung und Unfreiheit das Volk Israel in seiner Geschichte gemacht hat.

**2** Findet aktuelle Beispiele für Völker oder Volksgruppen, die wie das Volk Israel verfolgt, verschleppt oder unterdrückt wurden bzw. werden.

58 Ein Glaube, der uns trägt

Farblicher Übergang: visualisiert farblich den Wechsel der inhaltlichen Schwerpunktsetzung vom Lebens- zum Sachbezug

## Impuls- und Methodenseiten

Ein wesentlicher Ansatzpunkt von „Religion für uns“ ist die Förderung religiöser Kompetenzen sowohl im spirituellen als auch im inhaltlichen Bereich. Die **Impulsseiten** bieten Anleitungen und Konzepte für den Bereich „Spiritualität, Persönlichkeitsbildung und Kreativität“ und sind jeweils als Doppelseite konzipiert. Sie können im Kontext des konkreten Kapitels genauso behandelt werden wie unabhängig von ihrer Verortung. Über die gesamte Buchreihe soll so ein Grundstock an spirituellen und kreativen Methoden und Zugängen erarbeitet werden.

**\* Impuls**

**Befreiender Glaube**

In vielen Situationen erfahren wir uns als fremdbestimmt: Hohes Fieber zum Beispiel fesselt uns ans Bett. Aber auch unsere Gedanken können uns gefangen nehmen und stark belasten. Sie machen uns dann sprichwörtlich blind, weil wir Gutes oft nicht mehr wahrnehmen können. Sie lähmen uns, weil sie uns in unseren Handlungen einschränken.

Lest die Gedanken in der Sprechblase. Nennt Situationen, in denen diese gesagt oder gedacht werden könnten. Welche Gefühle sind damit verbunden? Was macht sie zu belastenden Gedanken? Was ist das Einschränkungsdaran?


**Die Heilung des blinden Bartimäus (→ Mk 10,46–52)**

Wenn uns etwas stark belastet, wünschen wir uns eine Veränderung der Situation. Wir sehnen uns nach Befreiung. Das Neue Testament erzählt an vielen Stellen davon, wie eine Begegnung mit Jesus das Leben von Menschen in belastenden Situationen verändert. Im zehnten Kapitel des Markusevangeliums geht es um einen blinden Bettler mit Namen Bartimäus, der am Straßenrand sitzt.

Betrachte die Skizze von Jacopo Palma dem Jüngeren. Beschreibe die Haltung des Bartimäus.

- Was könnte das Belastende, Einschränkungsd an Bartimäus' Situation sein? Notiere Stichwörter.
- Welche Gedanken und Gefühle könnten Bartimäus gefangen nehmen? Notiere deine Ideen.
- Lest eure Ergebnisse reihum vor und besprecht sie.

Situation:



Jacopo Palma der Jüngere (1548–1628): Ausschnitt aus „Studien zu Christi Heilung eines blinden Mannes“ (1611)

56 Ein Glaube, der uns trägt

**Impulse und Anregungen:**  
Impulsseiten stellen Impulsfragen und anregende Ideen zum Weiterarbeiten vor.

Die **Methodenseiten** bedienen den sachlich-inhaltlichen Bereich religiösen Lernens. Die Spannweite des in „Religion für uns“ entwickelten Methodenkanons reicht von religiös-theologischen Methoden über ästhetisch-hermeneutisches Handwerkszeug bis zu Arbeits- und Strukturwerkzeugen. Dieses breite Spektrum soll garantieren, dass die Schüler\*innen direkt mit dem Buch arbeiten können, ohne auf andere Hilfestellungen angewiesen zu sein.

**Bibel**

**Gleichnisse vom Reich Gottes deuten**

Du hast bereits gelernt, die Bibel nicht als einzelnes Buch, sondern als ganze Bibliothek zu sehen (→ Band 1, Kapitel 3). Auch weißt du schon, dass die einzelnen Bücher der Bibel unterschiedlichen Textgattungen angehören (→ Band 2, Kapitel 3). Es gibt zum Beispiel Erzählungen, Gesetzestexte, Gebete oder Gleichnisse. Darum muss man die Texte in der Bibel unterschiedlich behandeln. Eine mythische Erzählung (→ S. 44–45) ist anders zu lesen und zu verstehen als z. B. ein Gebet. Das gilt auch für Gleichnisse.

**Was ist ein Gleichnis?**

Jesus redet oft vor Menschen, manchmal auch vor großen Gruppen. Im Zentrum seiner Botschaft steht das Reich Gottes, das er den Menschen näherbringen will. Dabei spricht er vor – doch diese allein machen das Reich Gottes nicht aus. Jesus versucht das und wie das Reich Gottes ist. Um seine Botschaft verständlich zu machen, das Reich Gottes mit Dingen und Handlungen, die die Menschen aus ihrer mit ihren Erfahrungen, Gefühlen und Gedanken daran anknüpfen. Wichtig Gleichnissen ist, hinter die Bilder zu schauen, in denen Jesus spricht.

**Lies die Gleichnisse. Markiere die Schlüsselwörter, die auf die Textgatt**

- Ein Gleichnis erkennst du zum Beispiel an Wörtern wie „Gleichnis“, „werg“, „gleichen“, „Hört!“ oder an einer Formulierung wie „Wer Ohren hat, der!“

**Das Gleichnis vom Wachsen der Saat**

MARKUS 4,26–29

26 Er sagte: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf se und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wac  
27 Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, d  
28 Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernt

**Das Gleichnis vom Senfkorn**

MARKUS 4,30–32

30 Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gle  
31 Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern  
aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und  
seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

**Das Gleichnis vom Sauerteig**

LUKAS 13,20–21

20 Noch einmal sagte er: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? 21 Es i  
nahm und unter drei Sea Mehl verberg, bis das Ganze durchsäuert war.

- Sichel, die: Kleines Werkzeug mit einer halbrund gebogenen Klinge zum Schneiden von G
- nisten ein Nest bauen
- Sauerteig, der: Triebmittel (ähnlich dem Germ), das den Teig lockert und größer werden lä
- Sea, das: antikes Mengemaß in Palästina

70 Ein Glaube, der uns trägt

**Anleitung:**  
Notwendige Schritte werden „Step by Step“ beschrieben.

**Ein Gleichnis deuten**  
Um Gleichnisse zu verstehen und zu deuten, kannst du folgende Schritte gehen:

- 1 **Aktiviere deine Vorstellungskraft:** Benenne Gefühle, Bilder und Gedanken, die das Gleichnis beim Lesen bei dir auslöst (z. B. Brainstorming, Bild malen, Gedankenaustausch).
- 2 **Recherchiere:** Besorge dir Hintergrundinformationen zum Text. Was ist der Gegenstand des Gleichnisses? Wann ist es entstanden? Wem erzählt Jesus das Gleichnis?
- 3 **Schau hinter das Bild:** Deute das Gleichnis. Was sagt dieses Beispiel über das Reich Gottes aus? Welche Botschaft will es vermitteln? Vergleiche es mit anderen Gleichnissen (z. B. → Mk 4, 26–29 mit Mk 4,30–32 und Lk 13,20–21).
- 4 **Fasse die Deutung zusammen:** Formuliere einen Satz, der die Aussage des Gleichnisses zusammenfasst. „Das Reich Gottes ist wie ein Sauerteig, weil ...“

**Deute eines der drei Gleichnisse vom Reich Gottes (→ S. 70) mithilfe der Methode und folgender Hintergrundinformationen:**





In Palästina ist Senf eine weitverbreitete Wild- und Nutzpflanze. Er wächst aus einem winzig kleinen Samenkorn heran und die Pflanze kann bis zu drei Meter hoch werden. Das Bild des Senfkorns steht deshalb für das Kleine und Unscheinbare, aus dem sich etwas Großes entwickelt.

Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn, weil ...

---

Die antike Gesellschaft kannte viel weniger Berufe als unsere heutige. Neben Handwerkern gab es z. B. Bauern und Fischer. Das Bild des Samenkorns steht hier für die Saat, aus der schließlich Nahrung für alle Menschen entsteht.

Das Reich Gottes ist wie ein Samenkorn, weil ...

---

Neben Fisch war Brot das Hauptnahrungsmittel im antiken Palästina. Eine wichtige Zutat dafür war der Sauerteig, der den Teig auflockerte und dem Brot seine Würze gab. Das Bild des Sauerteiges steht hier für die „Würze des Lebens“ – das, was das Leben ausmacht.

Das Reich Gottes ist wie ein Sauerteig, weil ...

71 Ein Glaube, der uns trägt

**Bibeltexte:**  
sind – angelehnt an das Format der Schulbibel – grafisch abgehoben

**Anwendung:**  
abschließende Anwendung und Überprüfung der Methode

## Übungsteil und Kompetenzcheck

Der kapitelspezifische **Übungsteil** ermöglicht eine Anwendung und Erweiterung der erworbenen Kompetenzen. Der anschließende **Kompetenzcheck** regt zur individuellen Reflexion des Lernfortschritts und zur Vertiefung und Sicherung der erworbenen Kompetenzen an.

**d. Befülle die stumme Karte der Diözesen Österreichs und Südtirols:**

- Male die einzelnen Diözesen in unterschiedlichen Farben aus – jeweils in der Karte und in den Kästchen der Legende.
- Recherchiere auf der Website der Katholischen Kirche in Österreich (<https://www.katholisch.at>) die Namen der aktuellen Bischöfe und schreibe sie auf die Zellen.

Feldkirch \_\_\_\_\_

Innsbruck \_\_\_\_\_

Salzburg \_\_\_\_\_

St. Pölten \_\_\_\_\_

Gurk-Klagenfurt \_\_\_\_\_

Wien \_\_\_\_\_

Graz-Seckau \_\_\_\_\_

Eisenstadt \_\_\_\_\_

Linz \_\_\_\_\_

Bozen-Brixen \_\_\_\_\_

**4.12 Das nehme ich mit!**

Im Kapitel „Eine Kirche, die uns verbindet“ hast du dich damit beschäftigt ...

- welche Bedeutung der Sonntag für das Leben der Einzelnen und der Gemeinschaft hat,
- wie aus der christlichen Urgemeinde in Jerusalem eine große Weltreligion geworden ist,
- wie sich das Leben der Gläubigen in Orts- und Weltkirche gestaltet.

**1** Beschreibe, wie der freie Sonntag den Alltag durchbricht und welche Bedeutung er für das Leben der Einzelnen sowie der Gemeinschaft hat.

**2** Beschreibe die Anfänge der Kirche von der Jerusalemer Urgemeinde bis hin zur Entstehung einer großen Weltreligion.

**3** Beschreibe die Strukturen der Kirche in der Welt- und Ortskirche.

**4** Wähle eine Methode der Seiten 6–7. Halte damit die für dich wichtigsten Eindrücke und Ergebnisse dieses Kapitels fest.

96 Eine Kirche, die uns verbindet

**Anwendung und Individualisierung:**  
vielfältige Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten zur individuellen Vertiefung oder zur gemeinsamen Erarbeitung

**Reflexion und Sicherung:**  
Reflektieren und Festigen des eigenen Lernfortschritts

## 4.2 Einzelne Elemente der Seiten

Im Folgenden werden einzelne Elemente der Seiten, die für das Buchkonzept tragend sind, näher vorgestellt.

### Comic und Leitfiguren

Jedes Kapitel wird von einem **Comic** eingeleitet. Er beschreibt eine fiktive, aber für die Schüler\*innen realistische Situation. Der Comic setzt sich zum Ziel, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abzuholen. Dazu beziehen sich Arbeitsaufträge konkret auf den Comic, um ihn mit den Lebenssituationen der Schüler\*innen zu verknüpfen.

Um eine Identifikation mit den einzelnen Charakteren zu ermöglichen, wurden vier unterschiedliche **Leitfiguren** ausgearbeitet, die sich in den vier Bänden von „Religion für uns“ optisch, aber auch in ihren Haltungen und Eigenschaften weiterentwickeln sollen. Neben dem Comic treten die Leitfiguren verteilt im Buch auf und stellen Fragen oder treffen Aussagen, auf die die Schüler\*innen Bezug nehmen sollen.

### Lernweg und Arbeitsaufträge

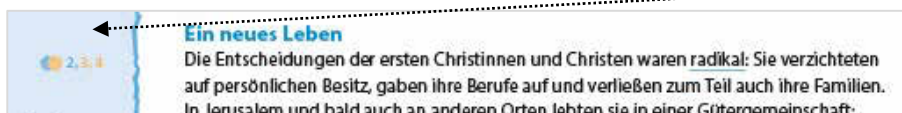
Den Kern des Buchkonzeptes von „Religion für uns“ bilden die Arbeitsaufträge, die das Buch zu einem hilfreichen Werkzeug des Unterrichtens machen sollen. Dazu wurde das Konzept des **Lernweges** entwickelt, der zwei Ziele hat:

- o Differenzierung der Arbeitsaufträge in Lebens- und Sachorientierung und Visualisierung als Weg mit verschiedenen Stationen
- o Darstellung des religiösen, theologischen und philosophischen Lernens als andauernder, nie abgeschlossener Weg



**Zwei Typen von Arbeitsaufträgen:**  
lebensbezogen (orange) – Fokus auf Reflexion, Ausdruck und Gestaltung / sachbezogen (blau) – Fokus auf Erarbeitung, Reproduktion und Festigung

Um die jeweiligen Arbeitsaufträge den einzelnen Elementen des Unterkapitels zuzuordnen, sind sie mit Nummern versehen, deren Gegenstück auch bei den einzelnen Elementen der Seite zu finden ist:



**Verweis auf Arbeitsaufträge:**  
in der Randspalte direkt neben den einzelnen Elementen der Seite

Die Arbeitsaufträge sind **kompetenzorientiert formuliert**. Gerade in der Vernetzung von Lebens- und Sachbezug zeigt sich, wie sehr die Pole „Inhalt“ und „Kompetenz“ **miteinander verwoben** sind:

Kompetenzen können ohne konkreten Inhalt nicht erworben werden und bleiben „leer“, Inhalt bleibt ohne die Kompetenz, damit umgehen zu können, „leelos“.

### **Kreativ- und Gestaltungselemente**

Einzelne Elemente bieten den Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit, kreativ zu gestalten. Sie werden so eingeladen, das Schulbuch zu „ihrem“ Buch zu machen:

#### **3.1 Grenzenlose Freiheit?**



*Religion für uns 3, Seite 53*

## 5 Lösungsvorschläge

### 5.1 Zu Kapitel 01 – Eine Gemeinschaft, die uns stärkt

#### Schöpfung – das Geschenk Gottes bewahren

Autorin der Lösungsvorschläge: Eva-Maria Meixner

#### Einleitung und Lehrplanbezug

##### Einleitung

„Schöpfung - das Geschenk Gottes bewahren“ thematisiert verschiedene Zugänge zum eigenen Leben (das Wunder Leben, Entwicklung des Lebens, etc.) sowie zum Gemeinschaftlichen Leben (sich als Teil der Schöpfung zu sehen und die Auswirkungen des Menschlichen Lebens darauf). Der **Lebensbezug** des Kapitels greift die wesentlichen Fragen und Themen zur Entstehung und Entwicklung des Individuums auf und setzt sich mit den Wundern der Schöpfung auseinander. Im **Impuls** sollen die Schüler\*innen ihr eigenes Leben in ihren unterschiedlichen Facetten betrachten und auf eine kreative Art und Weise gestalten. Im **Sachbezug** wird ein kritischer Blick auf den Umgang des Menschen mit der Natur geworfen und die Schöpfungsverantwortung im Besonderen thematisiert. In der **Methode** soll den Schüler\*innen ein Konzept dargelegt werden, wie sie selbst an der Zukunft mitarbeiten können.

##### Lehrplanbezug

- **Kompetenzbeschreibung:** Das Kapitel deckt die **Leitkompetenz 1** des Lehrplanes für die 7. Schulstufe ab: „Die Schülerinnen und Schüler können sich als Teil der Schöpfung wahrnehmen und wissen zu ihrem Erhalt beizutragen.“
- **Unterrichtshinweise:** Wunder der Schöpfung, Leben als Gabe und Aufgabe, Verdankt-Sein, Klimaschutz, Erhalt der Artenvielfalt

#### Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand

#### Zu Seite 10

1. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf den Comic, der das Thema dieser Seite „Über das Leben nachdenken“ aufgreift und zum Nachdenken anregen soll. Es soll darauf geachtet werden, dass den Gedanken der Schüler\*innen genügend Freiraum gegeben wird und sie zum Philosophieren ermutigt werden. (O)\*
2. Bei diesem Arbeitsauftrag ist ein Vorwissen (Band 1, Seite 32–33) erforderlich, denn die Sprechblasen greifen die Thematik „**gute Gedanken und harte Fakten**“ auf. Gute Gedanken lassen sich nicht eindeutig beweisen und sind abhängig von den Umständen und Meinungen verschiedener Menschen. Harte Fakten sind dagegen überprüfbare und beweisbare Tatsachen, die unabhängig von den Umständen und Meinungen der Menschen gültig sind.

Die Zuordnung der Sprechblasen könnte so aussehen:

**Gute Gedanken (subjektiv):**

- Warum gibt es das Leben überhaupt?
- Wer war der erste Mensch?
- Ist es ein purer Zufall oder hat es einen Sinn, dass wir leben?
- Warum lebe ich?

**Harte Fakten (objektiv):**

- Wie haben sich die unterschiedlichen Arten von Pflanzen und Tieren entwickelt?
- Seit wann gibt es Leben auf unserer Erde?
- Wie bin ich entstanden?

Könnten **beiden** zugeordnet werden – je nach Erklärungsansatz:

- Wann lebt etwas, wann nicht?
- Was ist der Ursprung allen Lebens? (B)\*\*

3. Dieser Arbeitsauftrag soll **individuell** beantwortet werden. Allerdings wird es manchen Schülern schwerfallen, zwei unterschiedliche Fragestellungen zum Thema „Leben“ zu finden. (O)\*\*
4. Die Formulierung möglicher Antworten auf die Fragen dürfte für die Schüler\*innen der siebten Schulstufe nicht so schwer sein, die Zuordnung der Antworten in objektiv und subjektiv jedoch für einige Schüler\*innen sehr herausfordernd. Daher bietet sich bei diesem Arbeitsauftrag eine **Gruppenarbeit** als Methode an. Voraussetzung ist, dass die Begriffe „objektiv“ und „subjektiv“ allen Schülerinnen und Schülern bekannt sind. **Objektiv:** unabhängig von den Umständen und Meinungen der Menschen. **Subjektiv:** abhängig davon, was Menschen denken oder glauben. (O)\*\*

**Zu Seite 11**

1. In diesem Arbeitsauftrag werden das **vernetzte Denken** und der **fächerübergreifende Unterricht** gefördert. Die Schüler\*innen sollen das Wissen über „das Leben“ aus Biologie und Umweltkunde in eigenen Worten wiedergeben und somit einen Bezug zur religiösen Fragestellung dieses Themas herstellen. (B)\*
2. Bei diesem Arbeitsauftrag sind verschiedene Lösungen möglich. Die unterschiedliche Deutung der einzelnen Begriffe soll erneut die subjektiven „guten Gedanken“ des Themas sichtbar machen. Mögliche Zuordnungen der Begriffe könnte sein:

**Farbe 1:** Mensch, Tier, Pflanze, Natur, Schöpfung ...

**Farbe 2:** Geschichten, Bilder, Träume ...

**Farbe 3:** Freundschaft, Gedanken, Computerspiele ...

Ein **wichtiger Hinweis** für die Schüler\*innen ist, dass auch **Wörter unbemalt** bleiben oder mehrere Farben für einen Begriff gewählt werden dürfen. (O)\*

3. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf die vorangegangene Aufgabenstellung. Werden die Schüler\*innen hier zum **Philosophieren** angeregt, kann dieser Arbeitsauftrag stundenfüllend werden. Eine mögliche Vertiefungsarbeit wäre, über die Begriffe zum Thema „Was hat Leben in sich“ zu philosophieren. Dazu sollten die Wörter auf Karten vorbereitet werden. Als Sozialform bietet sich ein Sesselkreis an, in dessen Mitte die Wortkarten auf dem Boden aufgelegt werden. Danach werden die Begriffe einzeln der Reihe nach im Plenum besprochen. Der Anspruch sollte hierbei nicht sein, alle Begriffe durchzuarbeiten, sondern die



Schüler\*innen zum Philosophieren zu ermutigen und ihren Gedanken wertschätzend Raum zu geben. (O)\*\*

4. Bei diesem Arbeitsauftrag ist die **persönliche Meinung** der Schüler\*innen gefragt. Auch mehrere Aussagen können für die Schüler\*innen gleichzeitig richtig sein. Auch hier kann sich eine philosophische Unterrichtseinheit ergeben. (O)\*

### **Zu den Seiten 12 und 13**

1. Mögliche Beschreibungen könnten sein: das Leben – ein Geschenk Gottes; dass das menschliche Leben einen (tieferen) Sinn hat; dass jedes Leben einzigartig ist; dass menschliches Leben kein Zufall ist ... (B)\*
2. Dieser Arbeitsauftrag regt zum **Theologisieren** an, die Antworten können sehr **individuell** ausfallen. Eine mögliche Antwort könnte folgend lauten: „Dass Gott die Menschen liebt und möchte, dass es den Menschen gut geht.“ (B)\*\*
3. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich** und individuell. Hier bietet es sich an, die Schüler\*innen zu zweit oder in Kleingruppen zusammenarbeiten zu lassen, um gemeinsam ihr **eigenes Leben** zu **reflektieren**. (O)\*
4. In dieser Diskussion können die **biologischen** und **theologischen Sichtweisen** erörtert werden. Auch hier bietet es sich an, die Frage „Wem oder was verdanken wir unser Leben?“ in Kleingruppen zu besprechen und erst im zweiten Schritt die Ergebnisse in der Klasse zu diskutieren. (O)\*\*
5. Bei diesem Arbeitsauftrag spielen **Moraltheologie** und **ethische Fragen** eine bedeutende Rolle. Auch die Frage, ab wann man vom Leben spricht (ab Befruchtung oder erst ab Geburt), könnte hier zum Thema gemacht werden. (O)\*\*\*
6. Die Bearbeitung des Arbeitsauftrages erfordert ein fächerübergreifendes Denken. Hier könnte man den einzelnen Bildern eine Überschrift geben und den Zeitstreifen der Seitenspalte zu Hilfe nehmen. (B)\*
7. Dieser Arbeitsauftrag greift einerseits die **biologische** Ansicht auf (Gene, Alterungsprozess), andererseits sollte auch die **ethische** Sichtweise (Charakterentwicklung) in der Diskussion mitgedacht werden. (O)\*
8. Die Reflexion über die Veränderung des eigenen Lebens anhand der Fotos kann für die Schüler\*innen ein aufschlussreiches Erlebnis sein. Hier könnte man auch eine kreative Bearbeitung des Themas anschließen, z.B. die Gestaltung eines Plakats mit Fotos zur Entwicklung des eigenen Lebens bzw. der eigenen Persönlichkeit. (O)\*

### **Zu den Seiten 14 und 15: Impuls**

Der **Impuls** beschäftigt sich mit dem Kunstwerk „Boy“ von Andrea Hesselmann. Die Psychologin und Soziologin fertigt verschiedene Collagen zu „Das Leben kleben“ an. Das Bild lädt zum Philosophieren und Theologisieren mit den Schüler\*innen ein. Die **Methode „Bilder erschließen“** aus Band 1 kann auf dieser Doppelseite wieder angewendet werden. Für die kreative Arbeit, selbst eine Collage zum eigenen Leben zu gestalten, sollten in der Vorbereitung genügend Zeitschriften, Magazine etc. gesammelt werden.

Nähere Informationen zur Künstlerin finden Sie auf unserer Online-Plattform [www.religionfueruns.at](http://www.religionfueruns.at).

**Zu Seite 16**

1. Hier gibt es viele **individuelle Beschreibungsmöglichkeiten**, die wie folgt lauten könnten:
  - **Bild 1:** die bunten Farben der Unterwasserwelt, die Vielfalt der verschiedenen Arten der Fische
  - **Bild 2:** Das Rad des Pfaues liegt meist im Verborgenen. Nur wenn er sich stolz zeigt, sind diese prächtigen Federn sichtbar.
  - **Bild 3:** die Schönheit der Berge, die wunderbare Aussicht über den Horizont. Die Landschaft wirkt unglaublich friedlich.
  - **Bild 4:** Schmetterling und Biene friedlich in einem gemeinsamen Lebensraum, Nutzen für Pflanzen und Tierwelt
  - **Bild 5:** Die Farben des Herbstes lassen den Baum wie in Gold getaucht aussehen.
  - **Bild 6:** Das Farbspiel bei einem Sonnenaufgang / Sonnenuntergang zeigt den Himmel in einer besonderen Schönheit. (B)\*
2. Die Aussage „In der Schönheit der Natur können wir Gottes Schöpfung erkennen“ soll die Schüler\*innen zum **Philosophieren** und **Theologisieren** anregen. Hier wird auch die religiöse Sprachfähigkeit der Schüler\*innen gefördert. (O)\*\*
3. Mögliche Titel für die Bilder könnten sein:
  - **Bild 1:** Vielfalt, Buntheit, Schwerelosigkeit ...
  - **Bild 2:** Buntheit, Selbstbewusstsein, Selbstwert ...
  - **Bild 3:** Weitsicht, Weitblick, Friede ...
  - **Bild 4:** Harmonie, Einheit, Einklang mit der Natur ...
  - **Bild 5:** Farbspiel, Helligkeit, Leuchtkraft, Wärme ...
  - **Bild 6:** Farbspiel, Träumen, Weite, Harmonie ... (B)\*
4. Dieser Arbeitsauftrag dient dazu, die eigene Umgebung als Schönheit der Schöpfung zu entdecken. Als Arbeitsform bietet sich eine Gruppenarbeit an. Der Arbeitsauftrag 2 von Seite 17 „Schöpfung in Gefahr – Beispiele für menschliches Handeln, das Umwelt und Klima gefährdet“ kann als Gegensatz zur „Schönheit der Schöpfung“ im **Diskurs** stehen. (O)\*
5. In diesem Auftrag wird auf die negativen Auswirkungen der Naturgewalten hingewiesen. Beispiele können sein: Gewitter und Unwetter, Murenabgänge, Lawinen, Hochwasser, Sturm, Brände, Hitzewellen und Dürre etc. (B)\*

**Zu Seite 17**

1. Dieser Arbeitsauftrag ist das Gegenstück zum ersten Arbeitsauftrag von Seite 16.  
**Individuelle Bildbeschreibungen** könnten wie folgt lauten:
  - **Bild 1:** Abholzung des Regenwaldes führt zu Dürre und Trockenheit und schadet dem Klima (Sauerstoffproduktion – Regenwald als Lunge der Welt).
  - **Bild 2:** Viel zu viele Lebensmittel werden weggeworfen, obwohl sie noch genießbar wären. Überproduktion und das Konsumverhalten der Menschen lassen Verschwendung zu.
  - **Bild 3:** Wasserknappheit und Trockenheit sind für viele Menschen ein großes Problem. Sauberes Trinkwasser ist nicht überall selbstverständlich. Oft wird den Menschen durch die Bewässerung der Plantagen das Wasser geraubt.

- **Bild 4:** Unsere Wegwerfgesellschaft produziert viel zu viel Müll. Wird dieser nicht sachgerecht entsorgt, landet sehr viel davon in den Weltmeeren und verschmutzt so viele Küstengebiete.
  - **Bild 5:** Unfälle mit Öltankern und anderen Schiffen verursachen kilometerweite Ölteppiche im Meer. Auch wenn riesige Frachtschiffe Öl ablassen, bildet sich eine Ölschicht, die für die Wassertierwelt und die Küstengebiete eine große Gefahr darstellt.
  - **Bild 6:** Die Luftverschmutzung, die durch Abgase entsteht, ist für alle Lebewesen (Mensch, Tier und Pflanzen) eine Bedrohung. (B)\*
2. Weitere Beispiele können sein: Abholzung der Wälder, Ausbeutung der Rohstoffe, Monokulturen, weite Transportwege der Produkte, Überproduktion, Konsumverhalten, zu viel Verpackungen und deren unsachgemäße Entsorgung, Verbrennung auf Müllplätzen, Fabriken ohne Abgasfilter ... (B)\*\*
  3. Dieser Arbeitsauftrag soll ein Bewusstsein dafür schaffen, wie sich menschliches Handeln auf die Natur auswirkt. Zum Beispiel: „Die bunte Unterwasserwelt ist durch die Ölteppiche in Gefahr.“ oder: „Die Aussicht kann man, wenn die Luftverschmutzung zu groß ist, nicht genießen.“ (B)\*\*
  4. Mögliche Antworten können sein: Müllsammelaktion in den Gemeinden, Greenpeace, Fridays for Future, Plant for the Planet, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und Klimaticket, Stromsparanlagen, „Rettenswert“ (Lebensmittelrettung) (B)\*

#### Zu Seite 18

1. Der Papst spricht hier folgende Gefahren an: Müll, Wasserverschmutzung, Lebensmittelverschwendung, Artensterben, Klimaerwärmung.  
Mehr Informationen zur **Enzyklika „Laudato si“** und Arbeitsmöglichkeiten für Kinder findet man unter dem Link <https://www.sternsinger.de/bildungsmaterial/fuer-schulen/laudato-si/>
2. Weitere **Gefahren für die Umwelt** sind zum Beispiel: Extremwetterlagen, Luftverschmutzung, Gletscherschmelze, Ausbeutung von Rohstoffen, Überbevölkerung, Verunreinigung des Bodens, Müll, Verschmutzung durch Chemikalien, Verschmutzung der Meere, Seen und Flüsse. (B)\*\*
3. Die Lösungsmöglichkeiten dieses Arbeitsauftrages sind **individuell** und hängen vom Wissensstand der Schüler\*innen ab. (O)\*\*
4. Papst Franziskus entnimmt den Titel und die Anfangsworte seiner Enzyklika dem Sonnengesang des Franz von Assisi: **Laudato si'**, mi' signore, cun tucte le tue creature („Gelobt seist du, mein Herr, mit all deinen Geschöpfen“). Er meint damit „Lasst uns auf die Mutter Erde achtgeben.“ Auch wenn die großen Gefahren für Umwelt und Klima Thema sind, geht es ihm um den sorgsamen Umgang mit der Natur. (B)\*\*

#### Zu Seite 19

1. In der Beschreibung des Auftrags, den das Buch Genesis den Menschen gibt, soll als Kernelement herauskommen, das der Mensch für die Schöpfung Verantwortung übernimmt. (B)\*
2. Aufgaben, die mit der Verantwortung und Unterwerfung der Erde verbunden sind, sind zum Beispiel: Wertschätzung aller Menschen ungeachtet von Herkunft, Religion und Hautfarbe; Beachtung von Tierwohl; Respektieren der Natur – ihre Nutzung soll im Einklang mit dem Naturschutz stehen etc. (B)\*\*

3. Dieser Arbeitsauftrag bringt **individuelle Lösungen** hervor und könnte mithilfe der Methode „Zukunftswerkstatt“ aus diesem Kapitel (Seite 22–23) bearbeitet werden. (O)\*\*

### Zu den Seiten 20 und 21

1. Die Beispiele sind sehr **persönlich** und **individuell**. Die Grundhaltungen sowie Impulsfragen und die gesammelten Beispiele könnten als Grundlage für einen Schöpfungsgottesdienst dienen. (B)\*
2. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf die vorangegangene Aufgabenstellung. Daher sind die Lösungen auch hier **persönlich** und **individuell**. (O)\*
3. Vergleich der Passagen aus der Enzyklika „Laudato si“ (LS) und den Beispielen von „Die Welt ist voller Lösungen“: LS 29 – Boyan Slat; LS 1 und LS 2 – Yvon Chouinard; LS 33 – Wangari Maathai; LS 50 – Cornelia Diesenreiter; LS 29 und LS 33 – Olivia Bouler; LS 23 Greta Thunberg (B)\*\*
4. Da die vorgestellten Projekte Personen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Tätigkeiten zeigen, könnte eine mögliche Antwort darauf sein: Egal ob man erwachsen ist oder ein Kind – jeder kann auch im Kleinen etwas für die Erhaltung der Schöpfung machen. Die einen zeichnen ein Bild (Olivia Bouler), andere erfinden ein System (Boyan Slat) und wieder andere gründen eine Firma (Cornelia Diesenreiter). Manche streiken und setzen sich für ihre Meinung ein (Greta Thunberg), andere pflanzen Bäume (Wangari Maathai) oder erzeugen nachhaltige Produkte (Yvon Chouinard). (B)\*\*
5. In der Recherche sollen **aktuelle Ereignisse und Neuerungen** im Bereich **Umweltschutz** dargelegt werden. Daher ist es hier auch für Lehrpersonen notwendig, sich immer um den aktuellen Stand der Informationen zu bemühen. (B)\*\*
6. In diesem Arbeitsauftrag geht es um die **persönliche Haltung** zum Schöpfungsbeitrag. Die Lösungen sind daher **individuell**. Wichtig ist es hier, nicht wertend zu beurteilen, was besser oder schlechter ist. Jedem (noch so kleinen) Beitrag gebührt Wertschätzung. (O)\*

### Zu den Seiten 22 und 23: Handeln

In der **Methode** „Zukunftswerkstatt“ lernen die Schüler\*innen, dass sie auch selbst aktiv an der Zukunft mitgestalten können. Sie erhalten ein weiteres „**Werkzeug**“, um ihre Ideen zu sammeln, damit zu arbeiten und diese dann weiterentwickeln. Diese Methode erfordert mehrere Unterrichtseinheiten und es ist auch sinnvoll, die Klasse in 2-4 Gruppen zu teilen, damit jede Stimme gehört wird. Die Teilung kann gleich zu Beginn mit der Eröffnung verschiedener Zukunftswerkstätten erfolgen. Sie kann aber auch erst nach der ersten Phase erfolgen, die Phasen zwei (Kritikphase) und drei (Utopiephase) werden dann in kleineren Gruppen ausgearbeitet. Hier ist nur anzumerken, dass nach jeder Phase eine Zusammenfassung in der Großgruppe notwendig ist.

Zu Beginn der Zukunftswerkstatt sollen die Probleme und Herausforderungen visualisiert werden. Danach folgen **vier Phasen**, um für die Ideen einen Plan zu entwickeln:

1. In der **ersten Phase** soll ein gutes Arbeitsklima geschaffen werden. Die Ideen für das Thema sollen gemeinsam besprochen und eventuelle Fragen geklärt werden, um sich im Anschluss auf ein Thema zu einigen. Hierbei brauchen die Schüler\*innen Unterstützung. Sobald ein Moderator bzw. eine Moderatorin gewählt und zwei Personen als Schriftführer bestimmt wurden, sollte sich die **Lehrperson im Hintergrund halten** und eine beobachtende Position einnehmen. Diese erste Phase benötigt mindestens eine Unterrichtseinheit.

2. Für die **zweite Phase** sollte genügend Zeit eingeplant werden, um alle möglichen Kritikpunkte zu sammeln. Die **dritte Phase** sollte wenn möglich gleich im Anschluss an die Kritikphase erarbeitet werden. (Für beide Phasen gemeinsam wäre hier wieder eine Unterrichtseinheit zu planen.)
3. Für die **letzte Phase** bietet sich eine vorbereitete Tabelle an, in die die Schüler\*innen gleich ihre Zukunftsvorstellungen eintragen können.

	Jetzt	Bald	Später
Wir allein			
Mit Hilfe			
Mit Geld			

**Zu den Seiten 24, 25 und 26: Übungsteil „Und jetzt ich ...!“**

- a. Die Recherche zu den NGOs bringt individuelle Lösungen hervor:
  - **Fridays for Future:** engagiert sich für Klimaschutz, Protest gegen fehlende Maßnahmen, Jugendliche können dort z. B. an regelmäßigen Schulstreiks für das Klima teilnehmen
  - **WWF Generation Earth:** engagiert sich für Tier-und Umweltschutz, Jugendliche können dort z. B. an Flashmobs teilnehmen, Reinigungsaktionen
  - **Plant for the Planet** engagiert sich für Umweltschutz, Aufforstung, Jugendliche können dort z.B. Botschafterin / Botschafter für Klimagerechtigkeit werden, Reden halten, Bäume pflanzen
- b. Spiel „Auf dem Weg zu einer gesunden Schöpfung“  
Das Thema Schöpfungsbewusstseins sollte hier noch einmal spielerisch gefestigt werden.
- c. Recherche zum heiligen Franziskus



**Zu Seite 26: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“**

1. Dieser **Reflexionsauftrag** bezieht sich auf die Kompetenzbeschreibung des Lehrplanes: „Die Schülerinnen und Schüler können sich als Teil der Schöpfung wahrnehmen und wissen zu ihrem Erhalt beizutragen“ sowie auf den **Unterrichtshinweis** „Verdankt-Sein“. Eine mögliche Antwort auf den Satz: „Gläubige Menschen empfinden ihr Leben als Geschenk Gottes“ könnte lauten: Das Leben ist kein Zufall ist, sondern von Gott so gewollt. Alles Leben hat seinen Grund und ist aus der Sicht der Religion etwas Gutes. \*\*
2. Auch dieser **Reflexionsauftrag** bezieht sich auf die Kompetenzbeschreibung des Lehrplans: „Die Schülerinnen und Schüler können sich als Teil der Schöpfung wahrnehmen und wissen zu ihrem Erhalt beizutragen.“ Als Beispiele können genannt werden: Abholzung des Regenwaldes, Wasserverschmutzung, Müllproblematik, Luftverschmutzung, Artensterben, Klimaerwärmung, ... \*
3. In diesem **Reflexionsauftrag** werden im Besonderen die Unterrichtshinweise „Leben als Gabe und Aufgabe, Klimaschutz sowie Erhalt der Artenvielfalt“ reflektiert. Mögliche Antworten sind neben Michael Rosenbergers „Grundhaltungen für den Erhalt der Schöpfung“ (Ehrfurcht, Dankbarkeit, Empathie, Maßhalten, Demut, Opferbereitschaft) die Umweltschutzorganisationen, die in diesem Kapitel (Seite 24) vorgestellt werden, sowie Eigenverantwortung für die Schöpfung übernehmen. \*\*
4. Dieser **Reflexionsauftrag** lässt den Schülerinnen und Schülern die Wahl, eine dafür geeignete Reflexionsmethode der Seiten 6–7 zu wählen, um auf **individuelle** Weise die für sie wichtigsten Eindrücke und Erfahrungen aus dem Kapitel festzuhalten. \*

## 5.2 Zu Kapitel 02 – Fragen, die uns bewegen

### Sinn – dem Leben einen Grund geben

*Autorin der Lösungsvorschläge: Karoline Kögler*

#### Einleitung und Lehrplanbezug

##### Einleitung

Das Kapitel „Fragen, die uns bewegen“ setzt sich im Lebensbezug unter anderem mit den Themen „Glück“, „Suchtprävention“ und „Verzicht und Genügsamkeit“ auseinander. Die Schüler\*innen erkennen beim Bearbeiten der Impulsseiten, dass sie **gut, gewollt und geliebt** sind, so wie sie sind. Sie müssen sich nicht irgendwelchen Trends unterwerfen, um sich angenommen fühlen zu können. Im Sachbezug wird vor allem zwischen „**Mythos und Logos**“ unterschieden. Es werden sowohl das **1. und 2. Schöpfungsglied** aus dem Buch Genesis als auch Schöpfungsmythen aus den verschiedensten Religionen behandelt.

Die Methode „Eine mythische Erzählung deuten“ festigt das Wissen um den Unterschied zwischen Mythos und Logos.

##### Lehrplanbezug:

- **Kompetenzbeschreibung** : Das Kapitel deckt die Leitkompetenz A2 des Lehrplans für die 7. Schulstufe ab: „Sich mit den großen Fragen der Menschen auseinandersetzen können“.
- **Unterrichtshinweise**: Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaften; Schöpfungsmythen in den Weltreligionen, Glück, Zufriedenheit, Erfüllung, soziales Engagement, Konsum und Sucht

#### Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand

#### Zu Seite 28

1. Dieser Arbeitsauftrag ist persönlich und individuell. Jede\*r **empfindet Glück anders** . Bei diesem Arbeitsauftrag wird bereits indirekt auf die verschiedenen Arten des Glückes hingewiesen (O) \*
2. Individuelle Lösungen der Schüler\*innen. Viele Jugendliche in der Pubertät empfinden es zum Beispiel schon als Glück, wenn sie morgens viele Nachrichten am Handy haben oder wenn ihnen der Schwarm am Schulweg zulächelt. (B)\*\*
3. In diesem Arbeitsauftrag geht es darum, sein **eigenes Glück ein wenig zu konkretisieren** . Fünf wahrscheinliche/mögliche Antworten, die mit Glück verbunden werden, könnten sein: ... wenn ich viel Geld besitze, ich viel Freizeit habe, ich verliebt bin, ich gut aussehe, ich nicht zur Prüfung drankomme. Fünf Antworten, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit Glück stehen, könnten lauten: ... wenn ich mich mit meinen Eltern gut verstehe, ich in der Natur bin, ich allein bin, ich mich bewege, ich alt werde. (O)\*
4. Individuelle Lösung (O)\*

5. Diese Aufgabe soll ein „**Glücks**“-**Stimmungsbild** der Klasse widerspiegeln. Was für die eine absolute Glück bedeutet, kann für den anderen egal sein oder sogar Unglück bedeuten. Ein Top-3-Ranking zeigt den Schüler\*innen, welche Glücksfaktoren für viele der Mitschüler\*innen gelten. (O)\*\*

#### **Zu Seite 29**

1. Jede Schülerin/Jeder Schüler soll sich intensiv mit den drei Arten des Glücks auseinandersetzen und dann mit eigenen Worten beschreiben, wie sie oder er diese drei Arten auffasst. (B)\*\*
2. Dieser Arbeitsauftrag zielt darauf ab, dass es Schüler\*innen nun möglich ist, die **drei Arten des Glücks** mit ihren eigenen **Lebenssituationen, Glücksmomenten und auch Glücksvorstellungen** zu verweben. (O)\*\*
3. Individuelle Lösung (O)\*\*\*

#### **Zu den Seiten 30 und 31: Impuls**

Dieser Impuls soll in den Schülern\*innen das Gefühl wecken, dass sie gewollt, geliebt und getragen sind, unabhängig davon, was ihnen durch Werbung und Social Media vermittelt wird. Es ist wichtig, unterscheiden zu lernen, ob Trends, die in diesen sozialen Netzwerken gesetzt werden, sinnvoll oder möglicherweise ungesund oder sogar wirklich gefährlich sind.

Anhand von etlichen Zitaten aus der Bibel wird manifestiert, wie sehr wir von Gott angenommen sind. Jede\*r hat im Anschluss noch die Möglichkeit, sich und sein Leben zu reflektieren und ein großes Versprechen an sich selbst niederzuschreiben.

#### **Zu den Seiten 32 und 33**

1. Dieser Arbeitsauftrag ist **individuell**. Die Gespräche bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich bewusst zu machen, welche Tätigkeiten ihnen große Freude bereiten (Musik hören, Reiten, Radfahren ...), welche Dinge sie glücklich machen (gutes Essen, ein Kinobesuch, das Handy ...) und wie viel Zeit sie mit diesen Tätigkeiten und Dingen verbringen. (O)\*
2. Bei diesem Auftrag ist es wichtig, die **Zeit des Beobachtens** (eine Woche) mit **einzurechnen**, bevor man im Kapitel weitergehen kann. Die Schüler\*innen beobachten eine ganze Woche die vorgegebenen und von ihnen hinzugefügten Tätigkeiten und tragen ihre Ergebnisse in die Tabelle ein. (O)\*
3. Individuelle Lösung (O)\*
4. Die Schüler\*innen setzen sich bewusst mit ihren **eigenen Vorlieben** auseinander. Zum Beispiel kann Lesen als totale Entspannung oder als totale Frustration empfunden werden. Gerade bei solchen Beispielen kann es durchaus zu Diskussionen unter den Jugendlichen kommen. (O)\*\*
5. Individuelle Lösung (O)\*
6. Beispiele:
  - **Genuss:** kurze Entspannung vor dem Fernseher nach der Schule, ein neues T-Shirt für eine gute Note, ein kleines Schüsselchen Chips nach einem gelungenen Lauftraining ... – alles, was man als „Belohnung“ für eine größere Anstrengung empfindet.
  - **Missbrauch:** Schokolade, damit ich mich wieder besser fühle, nach dem wöchentlichen Shoppen fühle ich mich glücklich, zum Trost über eine misslungene



Note mache ich einen Tag überhaupt nichts, ich gehe laufen, damit ich nachher eine Packung Süßigkeiten essen kann ... – wenn größere Mengen verzehrt/gekauft/konsumiert werden und dieses Verhalten an Gefühle (positive wie negative) andockt.

- **Gewohnheit:** Ich esse Schokolade, später gehe ich dann (vielleicht) noch laufen, ich kaufe das nächste T- Shirt, obwohl ich bereits viele zu Hause habe, ich „belohne“ mich mit Süßigkeiten usw., egal welche Note ich habe ... – Missbrauch wird in den Alltag integriert und man benötigt immer größere Mengen von Genussmitteln, um überhaupt in Schwung zu kommen.
- **Abhängigkeit:** Auch wenn ich mitten in der Nacht aufwache, schaue ich gleich auf dem Handy nach Likes; ich brauche unbedingt Süßes nach der Mittagspause, sonst kann ich mich nicht mehr konzentrieren; meine Gedanken kreisen ständig um das neue Videospiel, der Unterrichtsstoff ist mir egal; ich bin ständig damit beschäftigt, wann und wo ich demnächst eine kleine Shoppingtour machen könnte ... – man verliert die Kontrolle über den Konsum der Genussmittel. (B)\*\*

7. Individuelle Lösung (B)\*

8. Dieser Auftrag bietet sich für eine **Kleingruppenarbeit** an. Im Anschluss können die recherchierten Ergebnisse zu Papier gebracht und in Form von **Mini-Referaten** den Mitschüler\*innen präsentiert werden. (B)\*\*\*

### Zu den Seiten 34 und 35

1. Dieser Arbeitsauftrag greift noch einmal die Thematik der Seite 32 auf. Die Schüler\*innen sollen aber nun einen Schritt weiter gehen. Sie versuchen, bewusst auf eines der **positiv markierten Genussmittel zu verzichten**. Im Anschluss wird im Plenum der Klasse besprochen, wie jede\*r Einzelne sich dabei gefühlt hat. Die Impulsfragen bei diesem Arbeitsauftrag können helfen, leichter Antworten darauf zu finden. (O)\*\*

2. Individuelle Lösung (O) \*\*

3. Für diesen Auftrag ist es wichtig, dass die Schüler\*innen die **Geschichte gut reflektieren**. Man könnte den Satz auch in einer **Murmelfase** von den Schülern\*innen diskutieren lassen. Vielleicht gibt es auch welche, die alle Nüsse nehmen würden, um sich einen Vorrat anzulegen oder um anderen zu helfen. Aber genau von diesen Gedanken sollen sich die Schüler\*innen distanzieren. (B)\*\*\*

4. Individuelle Lösung (B)\*\*

5. **Asketinnen und Asketen** haben jeweils unterschiedliche Bereiche, auf die sie **verzichten** und in denen sie frei werden wollen. Priester, Nonnen und Mönche verzichten auf Sexualität und eigene Familie, um ganz und gar für die Pfarrbevölkerung da sein zu können (**Zölibat**). Wer in Askese lebt, möchte durch diesen Verzicht auf Sex, Familie, Geld, Kleidung ... einen **besseren Zugang zu Gott bekommen**. (B)\*\*

6. Franziskanerinnen und Franziskaner: Diese Ordensschwwestern und -brüder orientieren sich an den Lehren des **hl. Franz von Assisi**. Dieser Orden wird auch als **Bettelorden** angesehen. Sie verpflichten sich zur Armut, was bedeutet, dass es kein Privateigentum gibt, keiner mehr als zwei Kleidungsstücke besitzt und dass sie sich vor allem um arme Menschen kümmern.

Bettelorden sind vor allem **ab dem 13. Jahrhundert** entstanden. Sie waren eine Reaktion darauf, dass die Kirche immer mehr verweltlicht wurde und Werte wie Reichtum, Besitz, hierarchisches Denken ... an Bedeutung gewonnen hatten. Nonnen und Mönche aus

Bettelorden arbeiteten oder erbettelten Geld nicht für den eigenen Lebensunterhalt, sondern um ihren gesamten Besitz mit Armen und Bedürftigen zu teilen.

Eine Gruppenarbeit wäre für diesen Arbeitsauftrag von Vorteil. (B)\*

7. Individuelle Lösung (O) \*\*
8. Der Erfahrungswert der Schüler\*innen besteht in diesem Alter eher darin, nicht ohne „digitalen Begleiter“ leben zu können. Die Lehrkraft sollte die **Schüler\*innen animieren zu reflektieren**, welche Dienste (**Social Media**, Apps ...) sie auf ihren Handys nutzen und ob sie der Meinung sind, dass achtjährige Kinder eventuell noch nicht für diese Inhalte bereit sein könnten. (O) \*

### Zu den Seiten 36 und 37

1. Die Bilder werden von links nach rechts und oben nach unten beschrieben:
  - **Bild 1:** freiwillige Feuerwehr, aber auch Berufsfeuerwehr
  - **Bild 2:** Ministranten
  - **Bild 3:** Sternsinger
  - **Bild 4:** Suppenküche
  - **Bild 5:** Müll sammeln
  - **Bild 6:** ehrenamtliche oder hauptamtliche Tätigkeit beim Roten Kreuz (B)\*
2. Weitere Vereine/Organisationen oder Ähnliches: Pfarrgemeinderat, Musikvereine, Sportvereine, Greenpeace, WWF, Jugendrotkreuz ... (B)\*\*
3. Mögliche Gründe für diese Personen könnten sein: **Engagement für Menschen**, die Hilfe benötigen (FF, RK, Sternsinger, Suppenküche), ein Teil der Pfarrgemeinde sein (Minis), etwas für **die Umwelt** tun (Müll sammeln) ... (O)\*\*
4. Individuelle Lösung (O)\*
5. Das Engagement für **ehrenamtliches Mitarbeiten**, egal in welchem Bereich, ist als **Dienst an der Gesellschaft** zu sehen. Durch ehrenamtliches Arbeiten übernimmt man freiwillig die Verantwortung in einem bestimmten Bereich. Unsere Gesellschaft würde sich noch mehr zum Negativen wenden, wenn jede\*r nur mehr ausschließlich auf sich achten würde. (B)\*\*
6. **Eckpunkte zu Don Bosco** :
  - Arbeit im Armenviertel Turins als junger Pfarrer
  - Arbeit mit armen und/oder straffällig gewordenen Jugendlichen
  - gründete Jugendzentren, Schulen und Werkstätten (Ermöglichung von Schul- und Lehrabschlüssen)
  - sein Wirken bis heute: Sale für alle (B)\*
7. Wer so wie **Don Bosco** handelt, handelt auf jeden Fall **im Sinne Gottes**. Die sieben Werke der Barmherzigkeit (Band 3, S. 44) beschreiben dieses Verhalten gut. Helfen ist deshalb als Dienst an Gott und somit als „Gottes-Dienst“ anzusehen. (B)\*\*
8. Beschreibung der Bilder von links nach rechts:
  - **Bild 1:** Gemeinsames Lernen oder jemandem etwas beibringen: Die Sprache ist eines der Mittel zur Integration in einem anderen Land. Wenn jemand die Sprache nicht versteht, kann sie/er keine Ausbildung machen, bleibt nur unter seinesgleichen und immer in

Abhängigkeit von anderen Personen. Gemeinsames Lernen hilft Hürden zu überwinden, Selbständigkeit zu fördern und neue Perspektiven zu erschließen.

- **Bild 2:** Im gemeinsamen Spiel werden Vorurteile abgebaut, jede\*r bekommt die gleichen Chancen und fördert eine Gemeinschaft.
  - **Bild 3:** Einen Platz zu schaffen, wo Jugendliche sich treffen können, gemeinsam lachen, spielen, essen usw. können, ist enorm wichtig. Durch Austausch und Gespräche können sich auf den unterschiedlichsten Ebenen neue Aspekte entwickeln. (B) \*\*
9. „**Es tut gut, Gutes zu tun**“ Dies könnte ein Leitsatz für Menschen sein, die sich in den unterschiedlichsten Bereichen ehrenamtlich engagieren. Aber nicht nur dieses gute Gefühl animiert diese Personen. Sie fühlen meist eine tiefe Verbundenheit: mit der Gruppe, dem Verein und auch mit Gott. (O)\*\*\*

#### Zu Seite 38

1. Mögliche Kennzeichen für ein erfülltes Leben: Höhen und Tiefen annehmen, von Gott geschenktes Leben, Glaube, Blick auf das Schöne, Dankbarkeit für die Schöpfung, sich für Kinder engagieren und ihre Dankbarkeit und Freude zu fühlen. (B)\*\*
2. Zum **Glück der Fülle** gehört das **Annehmen aller Höhen und Tiefen**, die ein Leben mit sich bringt, und eine Grundzufriedenheit in sich zu tragen. Zufalls- oder Wohlfühlglück ist meist nur von kurzer Dauer. (B) \*
3. Individuelle Lösung (O)\*\*
4. Individuelle Lösung (O)\*

#### Zu Seite 39

1. Dieser Arbeitsauftrag ist **individuell**. Er bietet den Schüler\*innen eine Plattform für die **Selbstreflexion** ihres eigenen Lebens. Im nächsten Schritt erfolgt dann der **Blick auf alle Menschen** und ihre Suche nach einem erfüllten und glücklichen Leben. (O)\*\*
2. Während die Naturwissenschaftler nach dem **WIE?** fragen, fragen die **Religionen** eher nach dem **WARUM?** Die Berechnungsmöglichkeiten in den Naturwissenschaften scheinen unendlich zu sein, und dennoch kommen sie spätestens beim Urknall in Straucheln. Im Gegensatz dazu gehen die Fragen, die die Religionen bewegen, in diese Richtung: „Wer möchte, dass alles so ist, wie es ist?“ Durch diese Fragen soll ausgedrückt werden, dass die Welt entstanden ist, weil **Gott es so wollte**. (B)\*\*\*
3. Individuelle Lösung (B)\*\*
4. Individuelle Lösung (B)\*\*

#### Zu den Seiten 40 und 41

1. **Logos:** Unter Logos versteht man einen Bericht, der auf Richtigkeit geprüft ist und auf Daten und Fakten basierend erzählt wird. Hierunter fallen Sachtexte, wissenschaftlich fundierte Texte, Texte aus Fachzeitschriften usw.  
**Mythos:** Unter Mythos versteht man einen Bericht, der den Sinn und die Wichtigkeit eines bestimmten Ereignisses deutet. Hierzu zählen Texte der Bibel, Sagen, Erzählungen über Götter und große Helden ... (O)\*\*\*
2. Individuelle Lösung (B)\*\*\*

3. Wichtig für diese Diskussion wäre, dass die Schüler\*innen den Unterschied zwischen Fragen nach dem **Wie** und Fragen nach dem **Warum** kennen. Texte wie Zeitungsberichte, Nachrichten, Sachbücher, Lexika ... sollten immer in der Sprache des Logos abgefasst sein, während Heldensagen, Erzählungen der griechischen/römischen/nordischen Mythologie, Legenden ... sich immer der mythologischen Sprache bedienen. (B)\*\*\*
4. Individuelle Lösung (O)\*
5. Die **Naturwissenschaft** versucht die Entstehung der Erde unter dem Blickwinkel der Mathematik, Physik, Chemie und Biologie zu erklären. Alles, was man **berechnen und beweisen** kann, stimmt also. Es ist eine sehr nüchterne, aber durchaus herausfordernde Herangehensweise zur Entstehung der Erde. (B)\*\*
6. Die **Religionen** dagegen haben eher einen **emotionalen Zugang** zu ihren jeweiligen Schöpfungsmythen. Sie sehen die Schönheit der Schöpfung und die Liebe, die hinter dem Erschaffen der Erde steckt. Sie sehen die **Vielfältigkeit und Buntheit**, in der unsere Erde existiert. (B)\*\*
7. Aus **christlicher Sicht** sind Religion und Naturwissenschaft deshalb **vereinbar**, weil Christinnen und Christen Naturwissenschaft und Religion wie Geschwister sehen, nicht wie Konkurrenten. Die Naturwissenschaft ergänzt, was durch Religion nicht erklärbar ist, und umgekehrt. (**Zitat Max Plank:** Religion und Naturwissenschaften schließen sich nicht aus, wie manche heutzutage glauben oder fürchten, sondern sie ergänzen und bedingen einander.) (B)\*\*\*
8. Individuelle Lösung (O)\*\*

#### Zu den Seiten 42 und 43

1. **Bild 1** passt genau zu dieser Bibelstelle. (B)\*
2. Richtige Reihenfolge (von links nach rechts) 2 – 4 – 1 – 3 (B)\*
3. Gott wird in seiner Darstellung mit Christus verknüpft. (B)\*\*\*
4. Die Schüler\*innen sollen erkennen, dass die **Schöpfungserzählung kein naturwissenschaftlicher Bericht** ist und es um die Frage geht, warum Gott die Welt erschaffen hat. Gott wollte, dass es die Welt in ihrer heutigen Form mit all ihrer Vielfalt gibt und dass sie gut ist, wie sie ist, ohne Wenn und Aber. (B) \*\*
5. Auch in der zweiten Schöpfungserzählung geht es nicht darum, wie der Mensch aus der Sicht der Evolution entstanden ist, sondern darum, dass er erschaffen wurde. (B)\*\*
6. Dieses Bild zeigt nicht die Rippe Adams, aus der Eva erschaffen wurde, sondern es zeigt Eva als eigenständige Frau. Adam schläft. Der Mythos um Adams Rippe bleibt aber trotzdem aufrecht. (B) \*\*\*
7. Hier ist ausschließlich eine **individuelle Lösung** möglich. Es soll allerdings ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass wir alle von Gott gewollt und geliebt sind. (O)\*\*

#### Zu den Seiten 44 und 45: Sprache

##### Eine mythische Erzählung deuten

Bei dieser Methode lernen die Schüler\*innen in fünf aufgegliederten Schritten, wie man einen Text der Gattung Mythos genauer deuten kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Text aus der Bibel

stammt, eine Sage oder Legende ist oder aus einem anderen Kulturkreis stammt. Wichtig ist, dass die Schüler\*innen die richtige „W-Frage“ beim Untersuchen des Textes stellen (WARUM?).

**Zu den Seiten 46 und 47**

1. Für diesen Arbeitsauftrag eignet sich wieder eine Gruppenarbeit. Anschließend können auch Kurzreferate gehalten werden. (B)\*\*
2. Mögliche Gemeinsamkeiten: (B)\*\*\*

Erster Schöpfungsbericht	Zweiter Schöpfungsbericht	Traumzeit-Mythos der Aborigines	Streitende Götter der Yoruba	Ewiger Kreislauf der Hindu	Harmonie von Yin und Yang
Erde war kahl und leer		X	X		X
Tiere und Geschöpfe wurden erschaffen		X			
	Männliches und Weibliches wurden erschaffen			X	X
Gott ist der Erschaffer	X	Ahnen sind die Erschaffer	X	X	

3. Individuelle Lösungsmöglichkeiten (B) \*\*
4. Individuelle Lösungsmöglichkeiten (O)\*\*\*

**Zu den Seiten 48, 49 und 50: Übungsteil „Und jetzt ich ...!“**

a. Lösungsbuchstaben von links nach rechts:

F – W – Z  
 W – Z – F  
 W – W – Z

b. Individuelle Lösung

c. Lösung von rechts nach links:

M: Am Anfang von allem steht Gott, er ist der Ursprung der Welt und des Lebens.	M: Die Geburtstagsfeier war ein sehr schönes Erlebnis, vor allem das Essen war gut – davon erzähle ich gerne.
L: Es werden Tag und Ort des Unfalls sowie alle Beteiligten genannt.	M: Die Liebe setzt sich gegen alle Widerstände durch, für sie ist alles und jede/jeder gleich.
M: Gott wollte die Welt genauso, wie sie ist. Sie ist gut, deshalb muss sie auch geschützt werden.	

d. Lösungswort: GARTEN EDEN

WAAGRECHT	SENKRECHT
1 HIMMEL	3 ERDE
2 STAUB	5 ERKENNTNIS
4 EBENBILD	7 FRUCHTBAR
6 RUHTE	8 ALTEN
9 GENESIS	10 MYTHOS
11 RIPPE	12 GUT
13 URFLUT	

**Zu Seite 50: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“**

1. Weil Christinnen und Christen die Naturwissenschaften als Ergänzung und nicht als Konkurrenz sehen.
2. Zufallsglück: Lottogewinn, einen Geldschein finden, gerade noch den Bus erwischen ...  
Wohlfühlglück: im Urlaub sein, ein neues Handy bekommen, ein unverhoffter freier Nachmittag  
Glück der Fülle: Wenn man ein zufriedenes Leben führt und alle seine Höhen und Tiefen akzeptieren kann.
3. Individuelle Lösung
4. Individuelle Lösung

## 5.3 Zu Kapitel 03 – Ein Glaube, der uns trägt

### Freiheit – auf Gottes Versprechen vertrauen

Autorin der Lösungsvorschläge: Eva-Maria Meixner

#### Einleitung und Lehrplanbezug

##### Einleitung

„Freiheit – auf Gottes Versprechen vertrauen“ behandelt die große theologische Thematik „Gott schließt seine Bund mit den Menschen“. Der **Lebensbezug** setzt sich mit der Sehnsucht nach dem „Frei sein“ auseinander und stellt dabei kritisch die Frage „Was bedeutet Freiheit?“ bzw. „Welche Verantwortung bringt Freiheit mit sich?“. Im **Impuls** wird der „befreiende Glaube“ anhand der Heilungserzählung des blinden Bartimäus auf künstlerische sowie bibeldidaktische Weise erarbeitet. Im **Sachbezug** wird die Exoduserzählung mit Schwerpunkt auf der Bundestheologie und der Entstehung der ersten Gesellschaftsformen mit Regeln, Normen und Gesetzen bearbeitet. Auch dem Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe sowie der Feindesliebe wird in diesem Kapitel besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die **Methode** bietet den Schüler\*innen Schritte an, um die Gleichnisse der Bibel deuten zu lernen.

Weitere Materialien und Medien finden Sie auf der Online-Plattform [www.religionfueruns.at](http://www.religionfueruns.at)

##### Lehrplanbezug

- **Kompetenzbeschreibung:** Das Kapitel deckt die **Leitkompetenz** des Lehrplanes für die 7. Schulstufe ab: „Die Schülerinnen und Schüler können die Reich-Gottes-Botschaft erläutern und vom befreienden Handeln Gottes erzählen. Die Schülerinnen und Schüler kennen christliche Grundlagen des Zusammenlebens und können Ideen für ein gelingendes demokratisches Miteinander entwickeln.“
- **Anwendungsbereich:** Reich-Gottes-Gleichnisse, Exoduserfahrungen in Geschichte und Gegenwart, Dekalog sowie Gottes- und Nächstenliebe, Feindesliebe
- **Unterrichtshinweise:** Gnade als Geschenk der Befreiung, Heilserzählungen, Mirjam-Lied, Freiheit und Bindung als menschliche Grundbedürfnisse; Bergpredigt in Auswahl, Goldene Regel, Demokratieverständnis, Friedenserziehung

#### Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand

#### Zu Seite 52

1. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf den **Comic**, der das Thema dieses Kapitels einleitet. Die Schüler\*innen sollen ermutigt werden, darüber nachzudenken, was es bedeuten würde, wenn jeder **grenzenlose Freiheit** besäße, und welche Auswirkungen dies zur Folge hätte. Die Antwortmöglichkeiten sind **individuell** und **persönlich**. (O)\*
2. Auch der zweite Arbeitsauftrag bezieht sich auf den **Comic**. Da die beiden Figuren Helme tragen, haben sie schon Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Ein weiterer **Sicherheitsgedanke**

könnte in Bezug auf die Kleidung der beiden aufgegriffen werden. Eine lange Hose schützt im Fall eines Sturzes ein klein wenig vor Schürfwunden. (O)\*

3. Unterschiedliche Formen von Freiheit:  
Lisa: Entscheidungsfreiheit  
Elena: Wahlfreiheit und Entscheidungsfreiheit  
Paul: Volljährigkeit als Freiheit, Willensfreiheit  
Theo: persönliche Freiheit, Freiheit in einem gesellschaftlichen Umfeld (B)\*\*
4. Bei diesem Arbeitsauftrag würde sich als Unterrichtsmethode ein **Stellbild** eignen. Die Tafel stellt die Sicherheit dar, die gegenüberliegende Klassenseite die Freiheit. Die Schüler\*innen sollen sich je nach ihrer Einschätzung entsprechend positionieren. Wichtig hierbei ist der Hinweis, dass es keine falsche Position gibt. (O)\*
5. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Freiheit ab. Die Fragestellung bezüglich der Chancen und Grenzen kann **individuell** beantwortet werden und zu einer **Diskussion** anregen, über eigene Erfahrungen zu sprechen. (O)\*

### Zu Seite 53

1. Die Einschränkungen unserer Freiheit beziehen sich auf Personen, Gesellschaften, Gesetze, Regeln und Normen. Mögliche Antworten, wie die „Einschränkungen unserer Freiheit“ in der Zeichnung dargestellt sind, können sein:
  - Einschränkungen durch die Verkehrsordnung (Auto – Tempolimit)
  - Einschränkungen aufgrund des Alters (gebrechlicher alter Mann, Mutter erteilt Hausarrest)
  - Einschränkungen aufgrund der Herkunft (Passkontrolle)
  - Einschränkungen aufgrund von Naturgegebenheiten (Fluss)
  - Einschränkungen aufgrund der Anatomie (Mensch kann nicht fliegen)
  - familiäre Einschränkung („Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“)
  - Einschränkungen aufgrund der Körpergröße (Mädchen erreicht die Äpfel nicht)
  - körperliche Einschränkung (Rollstuhl)
  - Einschränkungen der Hilfsbereitschaft oder fehlende Empathie (Elena hinter dem Rollstuhl, die ihre Hände versteckt) (B)\*\*
2. Mögliche Beispiele für individuelle und soziale Einschränkungen können sein: Gesetze und Regeln (Verkehrsordnung, Jugendschutzgesetz, Schulordnung ...), Einschränkungen durch zu geringe finanzielle Möglichkeiten, körperliche bzw. anatomische Einschränkungen (zu klein – zu groß, zu jung – zu alt, zu schwer – zu leicht), emotionale Einschränkungen (ängstlich, schüchtern, vorlaut ...) etc. (B)\*\*
3. In diesem Arbeitsauftrag stehen die persönlichen Erfahrungen mit den Einschränkungen der Freiheit jedes Einzelnen im Vordergrund. Die Lösungen sind daher individuell. (O)\*
4. In diesem Arbeitsauftrag werden das vernetzte Denken und der fächerübergreifende Unterricht gefördert. Die Schüler\*innen sollen das Wissen über „das Leben“ aus Biologie und Umweltkunde in eigenen Worten wiedergeben und somit einen Bezug zur religiösen Fragestellung dieses Themas herstellen. (B)\*
5. Bei diesem Arbeitsauftrag sollen die Schüler\*innen erkennen, dass es eine Freiheit nie für eine Person allein gibt. Alle Meinungen sollen gehört und diskutiert werden. (B)\*



### Zu den Seiten 54 und 55

1. Mögliche Situationen für **selbstbestimmte** Entscheidungen könnten sein: was und wie viel ich esse; wen ich besuche oder einlade; was ich lese oder mir im Fernsehen ansehe etc.  
Mögliche Situationen für **fremdbestimmte** Entscheidungen könnten sein: wann ich in der Schule sein muss; welches Unterrichtsfach ich wann habe, wer neben mir im Schulbus sitzt, wenn mir andere ein Video, Foto oder andere Nachrichten schicken etc. (O)\*
2. Mögliche Antworten, die die Schüler\*innen zu den Bildern geben könnten:
  - **Bild 1:** Reisefreiheit, Meinungsfreiheit, Entscheidungsfreiheit, Wahlfreiheit
  - **Bild 2:** die Freiheit, selbstständig, ohne lebenserhaltende Geräte zu leben
  - **Bild 3:** Entscheidungsfreiheit, Freiheit, den Lebensunterhalt selbst zu gestalten
  - **Bild 4:** Freiheit, sich ohne Rollstuhl zu bewegen
  - **Bild 5:** Reisefreiheit, Meinungsfreiheit, Entscheidungsfreiheit
  - **Bild 6:** die Freiheit, so zu sein, wie man ist (Abhängigkeit von Likes) (B)\*\*
3. Dieser Arbeitsauftrag wird individuelle Ergebnisse bringen. Hier bietet es sich an, die Schüler\*innen zu zweit zusammenarbeiten zu lassen, um gemeinsam die Themen Unfreiheit und Fremdbestimmung zu **reflektieren**. (B)\*
4. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf das sinnerfassende Lesen und das eigenständige Weiterdenken ab. Eine mögliche Antwort könnte sein: Obwohl **Sklaverei** heute auf der ganzen Welt verboten ist, kommt sie noch in versteckter Form vor – in der Industrie, in Konflikten, in Kriegen, in der Rohstoffgewinnung, in der Landwirtschaft, in der Fischindustrie etc. (B)\*
5. In dem Rechercheauftrag soll den Schüler\*innen bewusst werden, dass auch Alltagsprodukte in ihrem Leben von moderner Sklaverei betroffen sind. Die Ergebnisse weichen je nach Konsumverhalten stark voneinander ab. (O)\*\*
6. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf die vorangegangene Rechercheaufgabe. Die „alternative Einkaufsliste“ könnte beinhalten: Fairtrade-Produkte (EZA), Kleidung, die regional produziert wurde, Lebensmittel, die direkt vom Bauernhof bezogen werden, etc. (B)\*\*
7. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf die **persönlichen Interessen** der Schüler\*innen ab. (O)\*

### Zu den Seiten 56 und 57: Impuls

Auf dieser **Impulsseite** steht die kreative Auseinandersetzung mit Heilungsgeschichten der Bibel – befreiender Glaube im Vordergrund. Wichtig ist hier, die Schüler\*innen frei und kreativ philosophieren zu lassen. Eine unterschiedliche Interpretation von Bild und Text ist erwünscht und soll gefördert werden.

### Zu Seite 58

1. Erfahrungen von Unterdrückung, die das Volk Israel in seiner Geschichte gemacht hat, sind: Verfolgung, Verschleppung, Unterdrückung, Eroberung ihres Landes, Versklavung, Bevormundung, Vertreibung ... (B)\*\*
2. Die Thematik von Volksgruppen oder Völkern, die verfolgt, verschleppt oder unterdrückt werden, könnte am Beispiel von Sinti und Roma, indigenen Völkern, Kurden etc. behandelt werden. (B)\*\*

**Zu Seite 59**

1. „Die Rettung am Schilfmeer“ erzählt von der Befreiung aus der Sklaverei und der Unterdrückung des Volkes Israel in Ägypten. (B)\*
2. Die Erzählung „Die Rettung am Schilfmeer“ verwendet die **Sprache des Mythos**, denn sie ist kein Tatsachenbericht mit harten Fakten, sondern der Sinn und die Bedeutung des Ereignisses stehen hier im Vordergrund. (B)\*\*
3. Der Text „Die Rettung am Schilfmeer“ kann mithilfe der fünf Schritte der **Methode „Eine mythische Erzählung deuten“** ausgelegt werden. Wichtig ist hier, dass die Schüler\*innen jeden Schritt in ihrem eigenen Tempo bearbeiten. Bei Rechercheaufgaben (Punkt 3) sollte die Lehrperson für mögliche Fragen bereitstehen. (B)\*\*\*
4. Dieser Arbeitsauftrag ist ein sehr **persönlicher**, da er auf die **Erfahrungen** der Schüler\*innen eingeht. Hier ist wichtig, dass die Schüler\*innen vor dem Austausch die Situationen in Einzelarbeit betrachten. Der Austausch sollte nur auf freiwilliger Basis erfolgen. (O)\*

**Zu den Seiten 60 und 61**

1. Die Exodus-Erzählung ist für Jüdinnen und Juden die Grundlage für die Entwicklung ihres Glaubens. Sie berichtet von dem befreienden Handeln und der rettenden Kraft Gottes. Diese Erzählung kann als Schlüsseltext für das Judentum bezeichnet werden. (B)\*\*\*
2. Da sich das Christentum in seiner Tradition auf das Judentum stützt, ist die Exodus-Erzählung auch für Christen und Christinnen ein wesentlicher Bestandteil ihres Glaubens. Zu Ostern feiern sie mit der Auferstehung Jesu Christi den Sieg über den Tod. Die rettende Kraft Gottes ist auch hier eine Grundthematik. In der Osternacht ist die Exodus-Erzählung eine Pflichtlesung, also ein fixer Bestandteil, der Osternachtsliturgie. (B)\*\*
3. Mögliche Gefühle, die von den Schüler\*innen beschrieben werden können: Erleichterung, Erschöpfung, Mut, Freude, Glück, Erlösung ... Sie werden in Mirjams Lied durch Gesang, Pauken (Trommel) sowie Tanz ausgedrückt. (B)\*\*
4. Für diesen Arbeitsauftrag bietet es sich an, mit den Schüler\*innen den gesamten Bibeltext über Moses und Mirjams Siegeslied (Ex 15, 1–21) zu lesen. Mögliche Antworten könnten sein: Dass die Streitmacht des Pharaos sie nicht eingeholt hat. / Dass das Volk Israel von der Flut verschont geblieben ist. / Dass das Volk aus der Versklavung befreit worden ist. (O)\*
5. Dieser Arbeitsauftrag ist **persönlich** und **individuell**. Wichtig wäre, die Schüler\*innen zu ermutigen, dass sie  **kreativ** ihre eigenen Erfahrungen in einem Lob und Dank an Gott zum Ausdruck bringen und dass sie dabei nichts falsch machen können. (O)\*
6. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf den **fächerübergreifenden Unterricht** zum Fach Geschichte und Politische Bildung ab. Die Reisefreiheit und das lang ersehnte Wiedersehen mit Familie und Freunden sind nur zwei Beispiele für die Befreiungserfahrung der Menschen in und um Berlin um 1989. (B)\*\*\*

Zu den Seiten 62 und 63

Jeder Mensch ist von Gott geschaffen. Sein Leben ist heilig. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">5</span>	Der eine Gott JHWH hat sein Volk befreit. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">1</span>	Deshalb sollst du nicht stehlen. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">7</span>
Deshalb sollst du deinen Vater und deine Mutter ehren, so gut du kannst. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">4</span>	Deshalb sollst du am siebten Tag der Woche ruhen und Gott für alles Gute danken. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">3</span>	Ein Verbrechen beginnt schon dort, wo wir etwas unbedingt wollen. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">9</span>
Unser hektischer Alltag erschöpft uns. Dann sehen wir das Gute nicht mehr. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">3</span>	Deshalb sollst du keinen Menschen ermorden. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">5</span>	Deshalb sollst du neben JHWH keine anderen Götter anbeten. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">1</span>
Deshalb sollst du Gottes Namen nicht für Böses missbrauchen. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">2</span>	Der eine Gott JHWH ist ein guter, barmherziger Gott. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">2</span>	Wir verdanken unser Leben Gott und der Liebe unserer Eltern. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">4</span>
Das Eigentum eines Menschen gehört nur ihm allein. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">7</span>	Deshalb sollst du nicht lügen, um anderen zu schaden. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">8</span>	Andere zu täuschen, führt zu Ungerechtigkeit und Hass. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">8</span>
Deshalb sollst du deinen Mann oder deine Frau nicht betrügen. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">6</span>	Wenn sich Menschen lieben, ist das ein Grund zur Freude. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">10</span>	Deshalb sollst du deine Nächsten nicht um ihre Männer oder Frauen beneiden. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">10</span>
	Deshalb sollst du deine Nächsten nicht um ihren Reichtum beneiden. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">9</span>	Die Liebe ist ein Versprechen, das wir uns täglich neu geben müssen. <span style="float: right; border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 2px 5px;">6</span>

1.

2. Es bietet sich an, die 10 Gebote mit dem Satzanfang „**Du wirst ...**“ aufschreiben zu lassen, entweder wie sie in Bibel stehen (Ex 20,1–17 oder Dtn 5,10–21) oder in der Form, die im Religionsbuch gewählt wurde:

- Deshalb wirst du neben JHWH keine anderen Götter anbeten.
- Deshalb wirst du Gottes Namen nicht für Böses missbrauchen.
- Deshalb wirst du am siebten Tag der Woche ruhen und Gott für alles Gute danken.

Übersetzt man die Gebote statt mit „Du sollst ...“ mit „Du wirst ...“, so wird ein viel **größeres Zutrauen** in das gute Handeln der Menschen spürbar. (B)\*\*

3. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich**. Die Schüler\*innen sollten hier aber gute **Argumente** für ihre Auswahl finden. (O)\*

4. Viele Gesetze gehen auf den Ursprung der **Grundbedürfnisse** der Menschen zurück, die schon in den **zehn Geboten** die Grundthematik waren. Mögliches Beispiel: Rufmord, Verleumdung, üble Nachrede und Falschaussage beziehen sich auf „Du sollst nicht lügen.“ (B)\*

5. Dieser **individuelle** Arbeitsauftrag zielt auf die **persönlichen** Wünsche der Schüler\*innen ab und ist der vorbereitende Schritt für den folgenden Arbeitsauftrag. (O)\*
6. Hier wird der vorangegangene Arbeitsauftrag dieser Seite weitergedacht und entwickelt. Er soll verdeutlichen, dass allen Grundbedürfnissen, Sehnsüchten und Wünschen Regeln vorangehen, damit diese so umgesetzt werden, dass keine anderen Menschen zu Schaden kommen. (O)\*

#### Zu Seite 64

1. Als Beispiel für diesen Arbeitsauftrag könnte genannt werden: „In Österreich ist Händeschütteln ein beliebtes Begrüßungs- und Verabschiedungsritual. In anderen Kulturen (z.B. Islam, Asien) ist das Händeschütteln unüblich. (B)\*\*
2. Dieser Arbeitsauftrag soll die **Argumentations- und Diskussionsfähigkeit** der Schüler\*innen fördern. Der Ausdruck „Goldene Regel“ steht nicht im biblischen Text (Überschriften der Bibel sind nachträglich eingefügt), aber die Bezeichnung wurde der Aussage Jesu „Alles, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, das tut auch ihnen.“ (Mt 7,12) zugeordnet. Die Religionswissenschaft heute spricht aber auch den nichtchristlichen Religionen den Begriff „Goldene Regel“ zu. (B)\*\*
3. Dieser Arbeitsauftrag dient einer **persönlichen** Auseinandersetzung mit der „Goldenen Regel“. (O)\*
4. Das Sprichwort in der Sprechblase impliziert neben der positiven Deutung auch eine negative Handlung. Im Gegensatz dazu zielen die Formulierungen der Religionen auf positive Handlungen ab. (B)\*

#### Zu Seite 65

1. Dieser Arbeitsauftrag fördert die **religiöse Sprache** und stützt sich auf die **Beziehung zwischen Gott und den Menschen**. Wichtig wäre hier, auf die dritte Beziehungsdimension (Selbstliebe) hinzuweisen und diese mitzudiskutieren. (B)\*\*
2. Auch in diesem Arbeitsauftrag geht es um die **religiöse Sprache**. Die vorgegebenen Sprechblasen können bei der Beantwortung eine Hilfestellung sein, um mit den Schüler\*innen weiter über die Frage „Wer ist mein Nächster?“ zu **philosophieren**. (B)\*\*
3. Voraussetzung der Bearbeitung dieses Arbeitsauftrages ist das Lesen oder Hören der Bibelstelle vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25–37). Die Methode „Eine mythische Erzählung deuten“ (Seiten 44–45) kann zur Hilfe herangezogen werden. Beide – Priester und Levit – sahen den Verletzten, handelten aber nicht und gingen weiter. Als mögliche Gründe könnten Angst, Zeitnot, Desinteresse sowie Egoismus genannt werden. Um den Schüler\*innen das Gleichnis zu erläutern, sind aber historische bzw. theologische Hintergrundinformation zur gesellschaftlichen Stellung eines Priesters und eines Leviten notwendig:
  - **Situation des Priesters:** Ein „Priester“ gehörte der höchsten Schicht (Elite) der damaligen Gesellschaft an. Er arbeitete im Tempel (Jerusalem). Seine Aufgaben waren unter anderem das Lesen aus der Thora, zu beten und Opfer darzubringen oder Streit zwischen Personen zu schlichten und zu beurteilen, wer im Recht und wer im Unrecht war. Der Priester half nicht, wich aus und ging weiter. Dieses Verhalten war für die Menschen dieser Zeit völlig normal. Wenn ein Priester damals einem „Sünder“ oder unreinen

Menschen geholfen hätte, hätte er (im Verständnis des Rechtssystems) eine Tat gegen Gott begangen. Er durfte auch keinen Toten berühren und konnte aus der Ferne nicht abschätzen, ob der Überfallene noch lebte oder nicht. Hätte er Unreines berührt, wäre er dadurch selbst rituell unrein geworden und hätte nicht mehr im Tempel dienen dürfen. Das Reinheitsgebot war ihm scheinbar wichtiger, als einem Menschen zu helfen.

- **Situation des Leviten:** Die Israeliten waren in verschiedene Stämme eingeteilt. Der Name „Levit“ kommt von „Leviten“: So wurden Menschen genannt, deren Stammvater Levi hieß. Ein Levit war ein Tempeldiener, der dem Priester im Gottesdienst half. Der Levit unterlag zwar nicht so strengen Reinheitsgeboten wie der Priester, trotzdem half er dem Verwundeten nicht. (O)\*\*\*
4. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich** und kann daher nur **individuell** beantwortet werden. (O)\*

### Zu den Seiten 66 und 67

1. Das Doppelgebot der **Nächstenliebe** ist den Menschen zur Zeit Jesu schon aus den Schriften und der Tradition bekannt. Neu ist, dass Jesus die Menschen herausfordert, nicht nur die Menschen zu lieben, die ihnen sympathisch und wichtig sind, sondern auch jene, mit denen sie am liebsten nichts zu tun haben wollen bzw. die ihnen verhasst sind. (B)\*
2. Als Gemeinsamkeit lässt sich bei allen drei Personen die **Gewaltlosigkeit** als zentrales Thema ausmachen. Gefühle wie Rache und Wut lassen sie nicht zu. Papst Johannes Paul II. geht im Unterschied zu Umazi Musimbi Mvurya auf seinen Attentäter aktiv zu. Nelson Mandela und Umazi Musimbi Mvurya bestärkt ihr schwieriges Schicksal und die beiden setzen sich für viele Menschen und ihre Sache (für Frieden und gegen Rassismus) ein. (B)\*\*
3. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich** und vertieft durch Reflexion das **eigene Verhalten** im Blick auf das Gebot der Feindesliebe. (O)\*\*
4. Dieser Arbeitsauftrag dient dem **Textverständnis** und der **Reproduktion** der darin beschriebenen Inhalte. Ein Grundelement der Demokratie ist die Meinungsfreiheit, der Mehrheitswille kommt durch demokratische Wahlen zum Ausdruck und wird durch die Volksvertreter umgesetzt. Nähere Informationen zum Demokratieverständnis findet man unter: <https://www.demokratiewebstatt.at/schule-und-demokratie> (B)\*\*
5. Zu diesem Arbeitsauftrag empfiehlt sich eine **Diskussion** der verschiedenen Standpunkte über „Gemeinsames entscheiden“ und „Volksherrschaft“ innerhalb des Klassenverbandes. Die Idee der Feindesliebe ist für ein demokratisches Miteinander wichtig, weil in einer Demokratie jede Meinung gehört und vertreten werden soll, auch die von Menschen am Rande der Gesellschaft oder von einer Gruppe, die als Feindbild betrachtet wird. (B)\*\*
6. Dieser Arbeitsauftrag zielt darauf ab, die Theorie über Demokratie in die Praxis umzusetzen. Mithilfe der Methode „Gemeinsam entscheiden“ (Band 1, Seiten 20–21) könnten kleine oder große Entscheidungen getroffen werden. Konkrete Beispiele könnten der nächste Klassenausflug, die Sitzordnung, ein Schulprojekt oder ähnliches sein. (O)\*\*\*

### Zu den Seiten 68 und 69

1. In der **Bergpredigt** berichtet Jesus, welche Veränderungen für verschiedene Personengruppen im Reich Gottes möglich sind: (B)\*

Personen oder Gruppen	Bedeutung
-----------------------	-----------

Gewalt, die uns angetan wird (Mt 5,38)	keinen Widerstand leisten, keine Gegengewalt
die Armen (Mt 5,3)	denn ihnen gehört das Himmelreich
die Barmherzigen (Mt 5,7)	denn sie werden Erbarmen finden
unser Reden (Mt 5,33–37)	man soll nicht schwören
unsere Feinde (Mt 5,44)	sogar die Feinde lieben
diejenigen, die Frieden stiften (Mt 5,9)	denn sie werden Kinder Gottes genannt werden
die Trauernden (Mt 5,4)	denn sie werden getröstet werden
die Sanftmütigen (Mt 5,5)	denn sie werden das Land erben

2. In unserer Gesellschaft wird sehr unterschiedlich mit den genannten Personen oder Gruppen umgegangen. Hier werden negative Antworten gefunden, aber auch positive Antworten sind möglich. (B)\*\*\*

Personen oder Gruppen	Möglicher Umgang in unserer Gesellschaft
Gewalt, die uns angetan wird (Mt 5,38)	Gegengewalt, Ignoranz, Schuldzuweisungen, Desinteresse, Mitleid etc.
die Armen (Mt 5,3)	Ausgrenzung, Ignoranz, Mitleid, Hilfe etc.
die Barmherzigen (Mt 5,7)	ausgenutzt, missachtet, geachtet und gelobt
unser Reden (Mt 5,33–37)	Vorurteile, nachgeahmt, gelästert
unsere Feinde (Mt 5,44)	sogar die Feinde lieben
diejenigen, die Frieden stiften (Mt 5,9)	missachtet, aber auch geachtet und gelobt etc.
die Trauernden (Mt 5,4)	Trost, Mitleid, Hilfe etc.
die Sanftmütigen (Mt 5,5)	ausgenutzt, ausgebeutet etc.

3. Dieser Arbeitsauftrag ist **persönlich** und **individuell**. Die Antworten sollten aber in ganzen Sätzen formuliert werden. (O)\*\*
4. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf das Internet-Meme. Die Schüler\*innen sollen dabei überlegen, ob es bestimmte Menschen bzw. Volksgruppen gibt, denen man das Reich Gottes nicht vergönnen kann. (O)\*\*
5. Für diesen Arbeitsauftrag wäre es von Vorteil, wenn sich die Schüler\*innen genauer mit der gesamten **Bergpredigt** (Mt 5,1–7,29) auseinandersetzen. Dies kann zum Beispiel in Gruppenarbeit erfolgen. Hierfür bietet es sich an, pro Gruppe ein Kapitel bearbeiten zu lassen. (B)\*\*\*
6. Bei diesem Arbeitsauftrag ist die Kreativität der Schüler\*innen gefragt, um die von Martin Gutl formulierten Aussagen mit eigenen Sätzen zu ergänzen. Das gesamte Gedicht „Endlich einer, der sagt ...“ von Martin Gutl kann dazu im Internet recherchiert werden. (B)\*\*\*
7. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr anspruchsvoll und erfordert eine **intensive Auseinandersetzung** mit der **Bergpredigt** (Mt 5,1–7,29). Es ist sinnvoll, die Methode davor zu besprechen und einzuüben. (B)\*\*\*
8. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf das Verständnis **religiöser Begriffe** ab. Mögliche Antwort könnte sein: Das Reich Gottes ist ein Ort oder Zustand, in dem alle Menschen die gleichen Chancen haben. Wo keine bevorzugt und keiner benachteiligt wird. Ein Ort, wo es nur das Gute gibt. (B)\*\*

**Zu den Seiten 70 und 71: Bibel**

Die Methode „Gleichnisse vom Reich Gottes deuten“ behandelt eine Textgattung der Bibel. Lösungen für die drei Beispiel-Gleichnisse sind:

- Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn, weil aus etwas Kleinem, Unbedeutendem etwas Großes entstehen kann.
- Das Reich Gottes ist wie ein Samenkorn, weil es der Beginn von allem ist und alles aus ihm entsteht.
- Das Reich Gottes ist wie ein Sauerteig, weil es dem Leben die „Würze“ und den „Geschmack“ verleiht und ihm einen Sinn gibt.

**Zu den Seiten 72, 73 und 74: Übungsteil „Und jetzt ich ...!“**

**a. Bibelrecherche**

- Mk 2,1-12 Die Heilung eines Gelähmten  
Mt 8,1-4 Die Heilung eines Aussätzigen  
Mt 8,28-34 Die Heilung zweier Besessener von Gadara  
Mt 7,31-37 Die Heilung einer Taubstummen  
Joh 9,1-8 Die Heilung des Blindgeborenen  
Lk 13,10-17 Die Heilung einer Frau am Sabbat

**b. Lückentext zum Buch Exodus**

Israels / Ägypten / Israeliten / Sklaven / Knaben / Mose / Binsenkästchen / Nilufer / Pharaos / Sohn / schlug / erschlug / Midian / Zippora / Schafe / Ziegen / Jitro / Horeb / Dornbusch / Abrahams / Isaaks / Jakobs / Pharao / Blut / Fröschen / Stechmücken / Ungeziefer / Heuschrecken / Seuche / Geschwüren / Finsternis / Erstgeborene / Streitwagen / Tafeln / Zehn Geboten

**c. Aussagen zu den 10 Geboten**

4 Auch wenn es mich oft ärgert: Meistens ist es gut, auf die Eltern zu hören.

9 Manchmal ertappe ich mich dabei, neidisch auf andere zu sein, etwa auf ihr neuestes Handy oder ihr Outfit.

5 Ich bin gegen die Todesstrafe, egal wie schwer das Verbrechen der Täterin oder des Täters auch sein mag!

1 Ich glaube an einen Gott, nicht an mehrere.

2 Einmal habe ich gehört, wie jemand geflucht hat: „Gott wird dich bestrafen!“ Ich finde das falsch: Mit Gott droht man nicht!

6 Meine Eltern sind geschieden. Ich bin froh, dass sie das offen und ehrlich besprochen haben und einander nicht schon vorher untreu geworden sind.

7 Weil ich mein Geodreieck verloren habe, habe ich einfach das von Luise genommen. Seither habe ich ein schlechtes Gewissen.

8 Ich habe meine Eltern wegen der Frühwarnung belogen. Hätte ich gleich die Wahrheit gesagt, hätte ich mir viele Probleme erspart.

10 Ich bin eifersüchtig auf Jana. Sie hat jetzt seit zwei Monaten einen Freund, in den auch ich verliebt bin. Ich schaffe es nicht, ihr das zu gönnen.

3 Seitdem meine Mutter sonntags nicht mehr arbeitet, verbringen wir viel mehr Zeit gemeinsam.

**Zu Seite 74: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“**

1. Dieser **Kompetenzcheck** bezieht sich auf die Kompetenzbeschreibung „Die Schülerinnen und Schüler können die Reich-Gottes-Botschaft erläutern und vom befreienden Handeln Gottes erzählen.“ Als Beispiele können die **Heilungserzählungen** (Heilung eines Blinden, Heilung eines Taubstummen, Heilung eines Gelähmten etc.) genannt werden. \*\*
2. Auch dieser Kompetenzcheck bezieht sich auf die Kompetenzbeschreibung „Die Schülerinnen und Schüler können die **Reich-Gottes-Botschaft** erläutern und vom befreienden Handeln Gottes erzählen.“ \*\*
3. Dieser Kompetenzauftrag zielt auf die Unterrichtshilfen „Demokratieverständnis und Friedenserziehung“ ab und ist **persönlich** und individuell **beantwortbar**. \*
4. Dieser Reflexionsauftrag lässt den Schüler\*innen die Wahl, eine dafür geeignete Reflexionsmethode der Seiten 6-7 zu wählen, um auf **individuelle** Weise die für sie wichtigsten Eindrücke und Erfahrungen aus dem Kapitel festzuhalten. \*



## 5.4 Zu Kapitel 04 – Eine Kirche, die uns verbindet

### Tradition – verwurzelt sein

Autorin der Lösungsvorschläge: Karoline Kögler

#### Einleitung und Lehrplanbezug

##### Einleitung

„Tradition – verwurzelt sein“ – in diesem Kapitel werden im Lebensbezug vor allem Themen wie der Sonntag intensiv behandelt. Die Schüler\*innen sollen sich bewusst werden, dass uns der Sonntag nicht nur einen Rhythmus zwischen **Actio und Contemplatio** bietet, sondern vom Ursprung her ein christlich, religiös geprägter Tag ist. Im Sachteil wird vor allem auf die **frühchristlichen Gemeinden**, **die Paulusreisen** und die Entwicklung des Christentums Bezug genommen. Es folgt die Methode „Forschen“. Danach stehen Themen wie die „Kirche, das Volk Gottes“, ihre Strukturen und das Thema „Ordensleben“ im Vordergrund.

##### Lehrplanbezug:

- **Kompetenzbeschreibung**: Das Kapitel deckt die Leitkompetenz B4 des Lehrplans für die 7. Schulstufe ab: „Kirchliche Grundvollzüge kennen und religiös-spirituelle Ausdruckformen gestalten können“.
- **Unterrichtshinweise**: Rhythmus des Lebens (Arbeit, Freizeit), Sonntagsgebot, Sonntagskultur, Sonntagsöffnung, Frauen im frühen Christentum, Christenverfolgungen damals und heute, Kirche als Volk Gottes, Orden, Sakrament Weihe.

#### Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand

#### Zu Seite 76

1. Die ersten beiden **Bilder** werden die Schüler\*innen mit **negativen Gefühlen** verbinden, während Bild 3 **positive Gefühle** auslösen wird. Die Schüler\*innen erzählen dann individuell, welche ähnlichen Situationen sie in ihrem Leben schon gehabt haben. (O)\*
2. Auch der **Alltag** der Schüler\*innen ist oft von Dingen geprägt, die ihnen **schwerfallen**. Die Aktivitäten, die sie gerne unternehmen, kommen in hektischen Zeiten daher oft zu kurz. Die Jugendlichen reflektieren an dieser Stelle, womit sie sich gerne mehr oder weniger beschäftigen würden. Dabei werden sie sich bewusst, was ihr **Leben** zu einem **lebenswerten Leben** macht. (O)\*
3. Ein möglicher Lösungsansatz wäre, dass viele unserer Jugendlichen sich in unserer schnellen Welt nach Ruhe und Freizeit sehnen. (O)\*
4. Individuelle Lösung (O)\*\*

### Zu Seite 77

1. **Hannah:** Der Schabbat ist ein Familienfeiertag, der am Freitagabend mit Gottes Segen und im Anschluss mit einem Festmahl beginnt. Am Samstag geht die Familie in die Synagoge. Man bemüht sich, an diesem Tag möglichst wenig oder nichts zu tun, was Arbeit entsprechen würde. **Emre:** Erst durch das Freitagsgebet wird der Freitag zu einem besonderen Tag. Das Freitagsgebet ist länger und feierlicher als das normale Tagesgebet. Der Freitag ist auch in den muslimischen Ländern kein Feiertag. Nur während des Gebetes werden Geschäfte geschlossen. (B)\*
2. In beiden Religionen wird aus den Heiligen **Büchern (Tora, Koran)** gelesen und die Schrift gedeutet. Nur durch den religiösen Hintergrund bekommen diese Tage eine richtige Bedeutung. (B)\*\*
3. Individuelle Lösung. (O)\*

### Zu den Seiten 78 und 79: Impuls

Durch diesen Impuls werden die Schüler\*innen bereits auf die Thematik des Sonntags hingewiesen. Hier ist es allerdings wichtig, dass der Sonntag noch nicht als heiliger Tag vorkommt, sondern sich die Schüler\*innen ausschließlich mit ihren Vorlieben und Bedürfnissen auseinandersetzen.

### Zu den Seiten 80 und 81

1. Die Jüdinnen und Juden feiern seit jeher den **Schabbat** als letzten Tag der Woche. Sie verbinden mit diesem **Tag die Erschaffung der Erde** und den siebten Tag, an dem **Gott geruht** hat. Als nach dem Tod Jesu die **Christinnen und Christen** sich immer mehr vom Judentum entfernten, begannen sie am ersten Tag der Woche den „Tag des Herren“ zu feiern, weil laut Überlieferung Jesus an einem **Sonntag auferstanden** war. (B)\*
2. **Merkmale des Sonntags:** unterbricht die Arbeitswochen, Gottesdienste finden statt, Zeit für die Gemeinschaft, Zeit für die Familie, Zeit für Erholung, Feiertag der Gemeinschaft der Glaubenden (B)\*
3. Viele unserer Jugendlichen setzen den Sonntag gleich mit Dingen wie ausschlafen, faulenzern, Musik hören oder ins Kino gehen. Manche nutzen den Sonntag auch, um den Schulstoff zu wiederholen, Hausaufgaben zu erledigen oder für die nächste Prüfung zu lernen. Man könnte mit den Antworten der Schüler\*innen eine Statistik anfertigen, um zu reflektieren, wer sich wie viel Freizeit erlaubt oder im Arbeiten verharret. (O)\*\*
4. Individuelle Lösung (O)\*
5. Argumente für (k)einen freien Sonntag:
  - **Philipp Kuhlmann:** Durch den Sonntag bekommt man eine gute Work-Life-Balance. (Pro)
  - **Kardinal Christoph Schönborn:** Sonntag ist der Tag des Herrn, Tag der Gemeinschaft. (Pro)
  - **Sarah-Maria:** Sonntage helfen, die Gesellschaft zu entschleunigen. (Pro)
  - **Karl Berger:** Einerseits soll der Kirchengang ermöglicht werden, andererseits mag er in Ruhe einkaufen gehen. (Pro und Kontra)
  - **Antonia Müller:** sieht im freien Sonntag einen Nachteil für die lokale Wirtschaft, da viele auf Online-Einkäufe umstellen. (Kontra)
  - **Arzt:** arbeitet gerne sonntags, mit seiner Arbeit trägt er dazu bei, dass andere frei haben können. (Kontra und Pro) (B)\*

6. Siehe oben Pkt. 5 Pro und Kontra, plus individuelle Lösung (B)\*\*
7. Individuelle Lösung (O)\*
8. **Einige Beispiele für diese Berufsgruppen:** Ärzte, Krankenschwestern, Pflegepersonal, Rettung, Polizei, Kellner, Köche, Schichtarbeiter ... (B) \*

#### **Zu Seite 82**

1. Bild links oben – Textpassage aus dem Neuen Testament  
Bild rechts oben – Jesus Christus mit den zwei Mächten des Mittelalters  
Bild links unten – Bischöfe beim 2. Vatikanischen Konzil  
Bild rechts unten – die ehemalige Kirche Hagia Sophia  
(B\*)
2. Individuelle Lösung (B)\*\*
3. Dieser Arbeitsauftrag bietet sich für eine Kleingruppenarbeit an. Im Anschluss daran kann im Plenum darüber gesprochen und diskutiert werden. (B)\*\*
4. **Bildlich:** Ikone mit Jesus  
**Schriftlich:** Textpassage aus dem NT  
**Dinglich:** Hagia Sophia, 2. Vatikanische Konzil (B)\*

#### **Zu Seite 83**

1. Die ersten Christinnen und Christen lebten in sogenannten **Gütergemeinschaften**. Das bedeutet, dass allen alles gehörte, alle Güter wurden geteilt und auf jede und jeden Einzelnen wurde geachtet. Sie waren überzeugt, dass **Jesus der Messias** ist, hofften auf seine baldige Rückkehr und die Vollendung der Welt durch Gott. (B\*)
2. Da die **ersten Christinnen und Christen** sich über die römischen gesellschaftlichen Normen hinwegsetzten und sich am Leben und Wirken Jesu orientieren, werden sie als **radikal** bezeichnet. Sie stellten die **sozial Schwachen** (Arme, Kranke, Alte ...) in die **Mitte ihrer Gesellschaft**. (B)\*\*
3. Gerade in einer Zeit, die durch Inflation und politisches Misstrauen geprägt ist, stellt sich für manche durchaus die Frage, ob der Gedanke „**Alles gehört allen**“ wieder mehrheitsfähig wird. Ob dies in einer Gesellschaft, in der Konsum und materielle Güter einen hohen Stellenwert haben, auch funktionieren würde, ist **mit den Schülern\*innen zu diskutieren**. (O)\*\*
4. Individuelle Lösung (O)\*\*

#### **Zu Seite 84**

1. Individuelle Lösung (B)\*\*
2. Eine dieser **Vermutungen** könnte sein, dass Christinnen und Christen **Jesus als Messias** ansahen und alle ihre Hoffnungen in seine Wiederkehr legten. Sie verstanden sich allerdings **nicht als neue Religion**, sondern gingen weiterhin als Jüdinnen und Juden in die Synagogen, feierten Sabbat und auch die jüdischen Feste (B)\*
3. Individuelle Lösung (B)\*

**Zu Seite 85**

1. Paulus schreibt an die **Gemeinden** in Rom, Korinth, Galatien, Ephesus, Philippi, Kolossai, Thessaloniki. (B)\*
2. Folgendes ist über Paulus' Reisen und Wirken in den Bibelstellen zu lesen: Auf seinen **drei langen Reisen** im östlichen Mittelmeergebiet gründete Paulus viele kleine christliche Gemeinden, indem er den **Menschen von Jesus erzählte**. Diese Gemeinden wurden von Bischöfen geleitet. Da die Christinnen und Christen dort nun Gott/Jesus verehrten, fühlte sich Kaiser Nero von der **neuen Religion bedroht** und versuchte sie auszulöschen. Deshalb konnten sich die Christinnen und Christen dieser Zeit nur mehr geheim treffen. Auf seiner vierten Reise gelangte **Paulus nach Rom**, wo er von Kaiser Nero **zum Tode verurteilt** wurde. (B)\*\*
3. Individuelle Lösung (B)\*

**Zu Seite 86**

1. Who is who – von links nach rechts die richtigen Namen der frühchristlichen Frauen. (B)\*\*  
  
Prisca – Lydia – Phöbe  
Junia – Tabita – Nympha
2. Die **Rolle der Frau** war in der Antike **klar** festgelegt. Sie war für Haushalt und Kinder zuständig. Manche Frauen spielten in der frühen Kirche allerdings eine große Rolle. Sie ließen sich nicht in gesellschaftliche Normen und Zwänge pressen. Sie handelten mit Stoffen, in ihren Häusern durften sich Christinnen und Christen treffen und manche von ihnen leiteten sogar eine Gemeinde. (B)\*\*
3. In der **heutigen Kirche** sind Frauen oft nur in den niederen Diensten zu finden. Viele sind engagiert beim Kirchenputz oder waschen die Messgewänder ... Erst seit **1992 dürfen Mädchen ministrieren**. Aufgrund des Priestermangels dürfen **Frauen** nun auch **Wortgottesfeiern** zelebrieren. Die höheren Ämter (Priester, Dechant, Bischof, Kardinal bis hin zum Papst) sind ausschließlich Männern vorbehalten. (O)\*\*

**Zu Seite 87**

1. **Kurze Zusammenfassung** der Geschichte des Christentums: Von den Juden wurden Christinnen und Christen als Häretiker angesehen und deshalb verachtet. Die Römer hielten sie für Unruhestifter, es gab immer wieder große Christenverfolgungen. Die ersten Christinnen und Christen feierten im Geheimen Messe. Wurden sie dabei von Römern oder Juden verraten und entdeckt, drohten ihnen Folterungen und Hinrichtungen. Erst unter Kaiser Konstantin, in den Jahren 311/312 n. Chr., konnten sie ihren Glauben frei ausüben. Ca. 70 Jahre später wurde das Christentum unter Kaiser Theodosius zur Staatsreligion erklärt. (B)\*\*
2. Individuelle Lösung (B)\*
3. Aufgrund der **Christenverfolgungen** mussten sich die Christen **geheim** in unterirdischen Katakomben **treffen**. Bei Entdeckung drohten ihnen Folter und sogar Hinrichtungen, in den Katakomben waren sie sicher. Die Römer hatten Angst vor den Geistern der Toten und wären aufgrund ihres Glaubens nie in diese unterirdischen Friedhöfe eingedrungen. (B)\*\*
4. Der heilige Pankratius:  
**Geboren:** ca. 289 in Phrygien (heutige Türkei)  
**Gestorben:** 251 oder 258 oder 264 in Rom

**Attribute:** Herzogshut, Schwert

**Patron von :** Kindern und Erstkommunikanten, Ritter, für eine gute Zukunft, gegen Krämpfe, Kopfschmerzen und Hautkrankheiten

**Legende in Stichworten:** Sohn eines reichen Römers; Mutter starb, als er acht Jahre war; reiste 303 mit seinem Onkel nach Rom und wurde dort Christ; mit seinem Vermögen half er verfolgten Christinnen und Christen; als der Onkel starb, wurde er im Alter von 14 Jahren zu Kaiser Diokletian gebracht; er ließ sich nicht vom Glauben abbringen und wurde deshalb vor dem Stadttor enthauptet; seinen Leichnam warf man den Hunden zum Fraß vor; die Christin Ottavia barg seinen Leichnam und setzte ihn in den später nach ihm benannten Katakomben bei. (B)\*

### Zu den Seiten 88 und 89: Forschen

#### Schriftliche Quellen

Diese Methode soll bei den Schülern\*innen ein wenig den Forscherdrang wecken. Wichtig ist, dass sie in dem beschriebenen Dreierschritt die Texte auf Richtigkeit überprüfen können. Anhand des Textbeispiels „Eusebius von Casarea über das göttliche Zeichen“ kann dies mit den Schülern\*innen geübt werden.

### Zu den Seiten 90 und 91

1. Viele der Schüler\*innen sind eher **kirchenfern**, trotzdem nehmen sie Kirche in ihrem Leben wahr. Zum einen prägt das **Gebäude** Kirche jedes Dorf und jede Stadt. Aber auch an **Feiertagen** wie **Ostern, Weihnachten**, Palmsonntag, Fronleichnam ... können sie Kirche anhand von Messen, Umzügen usw. erfahren. In manchen Orten gibt es auch eine katholische Jungschar oder Jugend. Es gäbe noch unzählige weitere Beispiele. (B)\*
2. Individuelle Lösung (O)\*
3. Einige **Beispiele**: Pfarrgemeinderat, Jungschar-, Jugendstunden, Jungschar-, Jugendbetreuer, Kirchenputz, Agape vorbereiten, Erstkommunion, Firmung ... (O)\*
4. Individuelle Lösung (O)\*
5. Die **Jungschar** nimmt teil an der Sternsingeraktion, organisiert Ferienlager ... Die **Jugend** setzt sich für eine faire Zukunft für alle Jugendlichen ein, ebenso für Umwelt und Nachhaltigkeit, Pastore für queere Menschen ... (B)\*\*
6. Individuelle Lösung (B)\*
7. Die **Wahl des Papstes** findet in der sixtinischen Kapelle in einem Konklave statt. Daran nehmen alle Kardinäle, die unter 75 Jahren sind, teil. Die Türen der sixtinischen Kapelle werden von außen verriegelt und die Kardinäle beginnen mit ihrer Diskussion. Nach jeder Diskussionsrunde erfolgt ein Wahlgang. Alle Stimmzettel werden nach jedem Wahlvorgang verbrannt. Steigt schwarzer Rauch aus dem Rauchfang der sixtinischen Kapelle, haben sich die Kardinäle nicht einigen können. Steigt allerdings weißer Rauch auf, hat das Christentum einen neuen Papst. Dies wird den Gläubigen mit den Worten „Habemus papam“ verkündet.

#### Aufgaben des Papstes:

- Leitung der Kirche
- widmet sich aktuellen Themen wie soziale Gerechtigkeit und der generellen Ausrichtung der katholischen Kirche
- ernennt Kardinäle und Bischöfe
- beruft Konzilien ein
- ... (B)\*\*

8. Pontifex maximus bedeutet ursprünglich „**oberster Brückenbauer**“. Der Papst wird deshalb auch so genannt, weil er der oberste Bischof von Rom ist. Er soll symbolisch Brücken bauen zwischen den Gläubigen, aber auch zwischen allen Menschen. (B)\*\*\*
9. Individuelle Lösung (O)\*

**Zu den Seiten 92 und 93**

1. **Diakon:** Sowohl verheiratete als auch unverheiratete Männer können sich zum Diakon weihen lassen. Früher kümmerten sich Diakone um Alte und Schwache. Heute übernehmen sie auch den Dienst der Verkündigung des Evangeliums und andere Teile der Messe.

**Priester:** Durch die Priesterweihe dürfen Priester einer Eucharistiefeier vorstehen und die Hostien und den Messwein in Leib und Blut Christi wandeln. Pfarrer sind sie nur dann, wenn sie Leiter einer eigenen Pfarre sind.

**Bischof:** Bischöfe erkennt man an ihrer violetten Kappe und am violetten Gürtel. Sie sind vom Papst ausgewählte Priester. Sind Kappe und Gürtel rot, sind sie meist Kardinäle. (B)\*

2. Individuelle Lösung (B)\*
3. Durch die **Weihe** geben diese Männer ihr weltliches Leben auf und widmen sich ganz der Gemeinschaft der Christinnen und Christen. Sie stellen die Bedürfnisse der Menschen (zum Beispiel in ihren Pfarren) über ihre eigenen. Somit schenken sie durch ihr selbstloses Handeln ihr Leben Gott. (O)\*\*
4. Individuelle Lösung (O)\*
5. **Mönche und Nonnen** schenken, wenn auch anders als Diakone, Priester und Bischöfe, ihr Leben ebenfalls Gott: durch **Verzicht**, völlige Hingabe, das Ablegen des weltlichen Namens und noch vieles mehr. Oft steht auch im Vordergrund, sozial schwächeren Menschen zu helfen (in Schulen, in der Pflege ...). (O)\*\*
6. **Einige Beispiele:**
  - Muslime beten auch fünfmal am Tag.
  - Nach der Hochzeit wird manchmal der Name gewechselt.
  - Die frühen Christinnen und Christen haben nach dem Prinzip „Allen gehört alles“ gelebt. (B)\*\*

**Zu den Seiten 94, 95 und 96: Übungsteil „Und jetzt ich ...!“**

a. Lösungsraster:

BHSAACTB	Sabbat	siebter Tag der Woche, Tag der Erinnerung, Ruhetag
RTAGSEFBETTEIG	Freitagsgebet	wichtiges muslimisches Gebet am Freitag
IERERENZIT	Rezitieren	Vorsingen/Lesen des Korans
TICHRISEUAE	Eucharistie	wichtigster Gottesdienst für katholische Christinnen und Christen
NSTTGOAN	Sonntag	heiliger Tag für Christinnen und Christen, erster Tag der Woche
ASYNOGEG	Synagoge	Gotteshaus im Judentum
MESCHO	Moschee	Gotteshaus im Islam

**Religion für uns 3. Serviceteil für LehrerInnen (Download)**

---

AROT	Tora	Heilige Schrift im Judentum
MAIM	Imam	leitet das muslimische Gebet

b. Richtige Reihung: 5 (um 330 n. Chr.) 3, 6, (um 380 n. Chr.), 1, 2 (um 47 n. Chr.), 4

c. Lösungsraster:

Pe	Pau	Pe
Pe	Pe	Pau
Pe	Pau	Pau
Pau	Pe	Pe
Pe	Pau	Pau
Pe	Pe	Pe
	Pau	
	Pau	
	Pau	

d. Aktuelle Bischöfe:

- Feldkirch: Benno Elbs
- Innsbruck: Hermann Glettler
- Salzburg: Franz Lackner
- Gurk-Klagenfurt: Josef Marketz
- Graz- Seckau: Wilhelm Krautwaschl
- St. Pölten: Alois Schwarz
- Wien: Christoph Schönborn
- Linz: Manfred Scheuer
- Eisenstadt: Ägidius Zsifkovics
- Bozen – Brixen: Ivo Muser

**Zu Seite 96: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“**

1. Der freie Sonntag durchbricht den Arbeitsalltag und bietet Zeit für den Kirchgang, Familie, Freunde und Entspannung. Wenn allerdings bestimmte Berufsgruppen (Ärzte, Krankenschwestern ...) an diesem Tag arbeiten, ist das zum Nutzen der ganzen Gemeinschaft.
2. Zuerst wurden die Christen verfolgt. Erst unter Kaiser Konstatin durften sie ihre Religion frei ausüben. 70 Jahre später unter Kaiser Theodosius wurden das Christentum zur Staatsreligion.
3. Papst – Kardinäle/Bischöfe – Priester (Pfarrer) – Diakone
4. Individuelle Lösung

## 5.5 Zu Kapitel 05 – Eine Welt, die uns prägt

### Medien - Chancen und Risiken verstehen

Autorin der Lösungsvorschläge: Eva-Maria Meixner

#### Einleitung und Lehrplanbezug

##### Einleitung

„Medien – Chancen und Risiken verstehen“ thematisiert die Bedeutung der Digitalisierung für das Leben der Schüler\*innen. Der **Lebensbezug** des Kapitels setzt beim Handy an, dem ständigen Begleiter der Schüler\*innen, dabei soll das eigene Nutzungsverhalten beobachtet und reflektiert werden. Im **Impuls** wird das Handy zum Werkzeug für eine neue Spiritualitätsform. Im **Sachbezug** werden die neuen Medien und deren Nutzung beleuchtet. In der **Methode** werden „Werkzeuge“ aufgezeigt, um Fake News im Internet zu erkennen.

Weitere Materialien und Medien finden Sie auf der Online-Plattform [www.religionfueruns.at](http://www.religionfueruns.at)

##### Lehrplanbezug

- **Kompetenzbeschreibung:** Das Kapitel deckt die **Leitkompetenz 5** des Lehrplanes für die 7. Schulstufe ab: „Die Schülerinnen und Schüler können die Nutzung von Medien und deren Potential reflektieren.“
- **Anwendungsbereich:** Religiosität in virtuellen Welten und Social Media
- **Unterrichtshinweise:** Kritische und kreative Nutzung von Medien, Information und Manipulation, Entertainment, Kommunikation und Isolation

#### Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand

#### Zu Seite 98

1. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf den **Comic**, der das Thema des **Handykonsums** beleuchtet. Der Comic spielt ein bisschen mit dem „Suchtpotenzial“, das ein unkontrollierter Handykonsum mit sich bringt, und geht auf Verhaltensmuster ein. Im dritten Bild sieht Paul, während er spricht, den Lehrer nicht einmal an. Die Diskussion sollte die Schüler\*innen zum Nachdenken über ihren eigenen Umgang mit dem Handy anregen. (O)\*
2. In diesem Arbeitsauftrag geht es um eine Einteilung der verschiedenen Medien. (B)\*\*
  - **Printmedien:** Zeitung, Sachbuch, Zeitschrift, Brief, Roman, Comic
  - **Neue Medien:** E-Mail, SMS, YouTube, Netflix, CD-ROM, iPod
  - **Soziale Medien:** Instagram, Snapchat, WhatsApp, Signal, TikTok, Twitch
  - **Analoge Medien:** Schallplatte, Festnetztelefon, Fax, Kassette, DVD, CD



3. Bei diesem Arbeitsauftrag soll das eigene Mediennutzungsverhalten sichtbar gemacht werden, daher ist die Lösung **individuell** und **persönlich**. (O)\*
4. Das Mediennutzungsverhalten der Schüler\*innen verändert sich ständig, da immer wieder Neues auf den Markt kommt. Daher ist hier nur eine **individuelle Lösung** möglich. (O)\*
5. Dieser Arbeitsauftrag knüpft an die **Lebenswelt** der Schüler\*innen an. Durch die gemeinsame Diskussion werden **Trends der Medienlandschaft** beleuchtet und das verleiht dem Thema größte Aktualität. (O)\*

#### Zu Seite 99

1. Dieser Arbeitsauftrag ist **persönlich** und **individuell**. (O)\*
2. Es bietet sich an, diesen Arbeitsauftrag als Hausübung zu geben, damit die Schüler\*innen ihre Zeiten beobachten können. Der Vergleich mit den Studienergebnissen im Einleitungstext soll den Schüler\*innen ihr eigenes **Handy-Nutzungsverhalten** bewusst machen. (O)\*
3. Die durchschnittliche Handyzeit ist für manche Schüler\*innen schwer abzuschätzen. Wenn die Tabelle auf Seite 32 bereits ausgefüllt worden ist, bietet es sich an, darauf zu verweisen. (O)\*\*
4. Voraussetzung für diesen Arbeitsauftrag ist, dass die erste Aufgabe dieser Seite bereits durchgeführt wurde, da sich der Kreis auf die darüberliegende Tabelle bezieht. Die Antworten sind sehr **persönlich** und **individuell** und es sollte nicht darüber geurteilt werden. (O)\*\*
5. Die Diskussion über den Einfluss des Handys auf das Leben der Schüler\*innen soll zum **Nachdenken** anregen. Auch hier ist es wichtig, dass über niemanden geurteilt wird. (O)\*

#### Zu den Seiten 100 und 101: Impuls

Die **Impulsseite** versucht einen neuen Weg und einen neuen Gebetsumgang zu finden. Das Handy soll als Werkzeug dienen, um eine Besinnung und einen Nachdenkprozess anzustoßen. Wichtig wäre, dass während der gesamten Zeit des Impulses das Handy auf Flugmodus geschaltet ist, um in dieser Zeit nicht durch eingehende Anrufe und Nachrichten abgelenkt zu werden.

#### Zu den Seiten 102 und 103

1. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich** und **individuell**. (O)\*
2. Soziale Medien vermitteln den Eindruck, dass man am Leben der Menschen teilhaben kann. Im Gespräch kann darauf hingewiesen werden, dass viele Idole die sozialen Medien für Werbezwecke nützen. (B)\*\*
3. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich** und **individuell**. (O)\*
4. In diesem Arbeitsauftrag soll die Möglichkeit des Einflusses auf andere Menschen erörtert werden. Jeder, der das Interesse anderer weckt, kann durch die neuen Medien bekannt, sogar berühmt werden (vgl. die Zwillinge Lisa und Lena). Wichtig wäre aber auch in diesem Zusammenhang eine Diskussion über die Folgen, die diese Art der Internetnutzung mit sich bringt. (B)\*\*
5. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich** und **individuell**. (O)\*

6. Die Jünger\*innen Jesu folgen ihrem **Vorbild** unmittelbar und veränderten durch die Nachfolge radikal ihr eigenes Leben. Dadurch unterscheiden sie sich von modernen **Followern** am meisten, da diese nur aus der Distanz und virtuell beobachten. (B)\*\*
7. In der Erzählung von Markus (Mk 1,16–20) ruft Jesus zur Nachfolge auf. In Matthäus (Mt 8,19–22) hingegen wird vom Schriftgelehrten die Nachfolge angefragt. (B)\*
8. Die Schüler\*innen sollen sich mithilfe der Methode **Bilder erschließen** (Seite 135) mit dem Gemälde „Die Berufung der Apostel Andreas und Simon Petrus“ auseinandersetzen. Zuerst soll alles genannt werden, was auf dem Bild zu sehen ist. Erst in den weiteren Schritten wird das Bild gedeutet. Es lohnt sich, gemeinsam mit den Schüler\*innen eine Zeit lang im Bild zu verweilen, denn durch die verschiedenen Perspektiven eröffnen sich beim Betrachten neue Deutungsweisen. (B)\*\*
9. Für diesen Arbeitsauftrag kann es keine allgemeingültige Lösung geben, denn die Beurteilung über das, was es braucht, um Jesus nachzufolgen, ist sehr **persönlich** und **individuell**. (O)\*

#### Zu Seite 104

1. Bei den Bildern (der Reihe nach von links oben bis rechts unten) könnten folgende Methoden der Optimierung und Inszenierung angewendet worden sein:
  - **Bild 1:** Pose, Mimik, die gut wirkt
  - **Bild 2:** genau geplantes Bild, das wie ein Schnappschuss wirken soll / Wahl des perfekten Motivs (Sonnenuntergang)
  - **Bild 3:** bewusst inszenierte Präsentation, im Bild perfekt inszenierte Gegenstände / genau geplantes Bild, das wie ein Schnappschuss wirken soll
  - **Bild 4:** bewusst inszenierte Präsentation des eigenen Lebens / Kleidungsstücke sollen in Szene gesetzt werden / Pose, die gut wirkt / Hintergrund soll von der Person nicht ablenken, ist durch Filter und Effekte verfremdet (B)\*\*
2. Dieser Arbeitsauftrag soll bewusst machen, dass nicht jedes Bild der **Realität** entspricht und meist sehr viel optimiert wird, bevor etwas gepostet wird. Als mögliche weitere Methoden der Bildoptimierung könnten genannt werden: Bildformat; Perspektive, aus der es aufgenommen wird; Licht und Schatten; Farbanpassungen etc. (O)\*
3. Dieser Arbeitsauftrag ist **persönlich** und **individuell**. (O)\*
4. Auch für diesen Arbeitsauftrag gibt es keine allgemeingültige Lösung. Als Chancen der Selbstoptimierung könnten zum Beispiel Steigerung des Selbstwertgefühles, Anerkennung durch Likes, positive Rückmeldungen etc. genannt werden.
5. Als **Gefahren** der Selbstinszenierung und Selbstoptimierung wären zum Beispiel Realitätsverlust oder falsche Wahrnehmung des eigenen Lebens zu nennen. (B)\*\*

#### Zu Seite 105

1. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich** und **individuell**. (O)\*
2. Dieser Arbeitsauftrag nimmt die **Kommunikation** der Schüler\*innen untereinander in den Blick. Die Schüler\*innen sollen ihre Position begründen und ihre Standpunkte reflektieren. (O)\*\*
3. Dieser Arbeitsauftrag soll die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Schüler\*innen fördern, um Sachverhalte in eigenen Worten wiedergeben zu können.

**Meinungen:** sind persönlich richtig, subjektiv, müssen nicht für alle gelten

**Fakten:** sind bewiesene, überprüfbare Tatsachen, objektiv, müssen für alle gelten

**Fake News:** unbewiesene Behauptungen, falsche Nachrichten (B)\*

### Zu den Seiten 106 und 107: Medien

Mit der **Methode** „Fake News in Internet erkennen“ soll den Schüler\*innen ein weiteres Werkzeug für den sicheren Umgang im Internet und in sozialen Medien zur Verfügung gestellt werden.

### Zu Seite 108: Übungsteil: „Und jetzt ich ...!“

✓ Ich glaube, dass Thomas dein Handy nicht kaputt gemacht hat!  
Jonas, Klassenkollege

X Ich habe die Wahl gewonnen, egal was die anderen sagen. Punkt, aus, Ende!  
Donald Trump, ehem. US-Präsident

✓ Im Rahmen unserer Forschungen haben wir festgestellt, dass ein großer Teil des Klimawandels von Menschen verursacht wird.  
Keywan Rishi, Klimaforscher

♥ Ich finde, wir hätten den Sieg heute mehr verdient als unsere Gegnerinnen. Wir waren einfach besser.  
Ariana, Handballspielerin

♥ Mein Glaube ist besser als deiner.  
Lukas, Schüler

✓ Deine Ergebnisse sind leider alle falsch, auch wenn du dich sehr bemüht hast.  
Nathalie, Lehrerin

♥ ✓ Cristiano Ronaldo ist der beste Fußballspieler der Welt, weil er die meisten Tore von allen geschossen hat.  
Leon, Fußballfan

X Das Coronavirus gibt es gar nicht!  
Jennifer, Angestellte

### Zu Seite 108: Kompetenzcheck: „Das nehme ich mit!“

4. Dieser Kompetenzcheck dient der Reflexion der eigenen Mediennutzung, daher ist dieser Arbeitsauftrag ist sehr **persönlich** und **individuell**.
5. Dieser Reflexionsauftrag soll die unterschiedliche Bedeutung von Nachfolge betrachten. Moderne Nachfolge geschieht aus einer Distanz und Passivität heraus. Biblische Nachfolge hingegen erfordert eine Nähe zum Vorbild sowie eine aktive Beteiligung.
6. Dieser Kompetenzcheck bezieht sich auf die Unterrichtshinweise des Lehrplanes „Kritische und kreative Nutzung von Medien, Information und Manipulation, Entertainment,

Kommunikation und Isolation“ und soll von den Schüler\*innen **individuell** beantwortet werden.

7. Dieser Reflexionsauftrag lässt den Schüler\*innen die Wahl, eine dafür geeignete Reflexionsmethode der Seiten 6-7 zu wählen, um auf **individuelle** Weise die für sie wichtigsten Eindrücke und Erfahrungen aus dem Kapitel festzuhalten.

## 5.6 Zu Kapitel 06 – Vielfalt, die uns eint

### Islam – dem einen Gott verpflichtet

*Autorin der Lösungsvorschläge: Karoline Kögler*

#### Einleitung und Lehrplanbezug

##### Einleitung

Die Schüler\*innen setzen sich vor allem mit einer kritisch-offenen Haltung zu einer anderen Religion auseinander. Sie leben in einer Welt, die auch sichtbar vom Islam durchdrungen ist. Im Impuls erfahren sie auch, was interreligiöses Beten bedeutet und dass Themen wie zum Beispiel „Frieden“ auch im Islam einen hohen Stellenwert haben. Im Sachteil lernen die Schüler\*innen die wichtigsten Glaubensinhalte des Islams, dessen Glaubenspraxis, das heilige Buch ... kennen.

##### Lehrplanbezug:

- **Kompetenzbeschreibung** : Das Kapitel deckt die Leitkompetenz C6 des Lehrplans für die 7. Schulstufe ab: „Unterschiedliche Lebensweisen und Glaubensformen reflexiv begegnen können“.
- **Unterrichtshinweise**: Wesentliche Glaubensinhalte und religiöse Praxis, Jesus, Maria und Abraham im Koran, Dialog in wertschätzender und kritischer Haltung, Umgang mit unterschiedlichen Sichtweisen ...

##### Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand

#### Zu Seite 110

1. Bei dieser Frage erwartet man automatisch, dass das Herkunftsland (der Person, der Eltern, der Großeltern) genannt wird. Da viele Muslimas und Muslime bereits in der 2. oder 3. Generation in Österreich leben, kann diese Frage verletzend oder diskriminierend wirken. (O)\*
2. Individuelle Lösung (O) \*
3. Individuelle Lösung (O)\*\*
4. Ein möglicher Ansatz wäre: **Jeder Mensch glaubt an irgendetwas** . Auch Menschen, die von sich behaupten, an gar nichts zu glauben, laufen irgendetwas Höherem (zum Beispiel Ruhm, Geld, Erfolg, Glück, Beliebtheit) nach. (B)\*

**Zu Seite 111**

1. Dieser Arbeitsauftrag ist **individuell** zu behandeln. Die Schüler\*innen bekommen ein Gefühl dafür, dass **Religionszugehörigkeit nicht am Äußeren** einer Person festzumachen ist. Es kann sein, aber es muss nicht sein, dass man die Religionszugehörigkeit durch zum Beispiel ein Kopftuch sehen kann. (B)\*
2. Oftmals lassen wir uns vom **Äußeren** einer Person auf eine **falsche Fährte** locken. Menschen mit dunklerem Teint, schwarzen Haaren usw. schätzen wir dann als Muslimas/Muslime ein, während wir Menschen mit heller Haut dem Christentum zuordnen. Auch Menschen mit dunkler Haut ordnen wir dem Islam zu, obwohl in vielen afrikanischen Ländern das Christentum Staatsreligion ist. (B)\*\*
3. Individuelle Lösung (B)\*\*
4. So wie im Christentum gibt es auch **im Islam** viele verschiedene – mehr oder weniger strenggläubige – **Strömungen**. Es gibt Regeln und Glaubensgrundsätze, die im Buch vorgestellt werden, aber es liegt natürlich auch – wie im Christentum – an jedem Gläubigen, wie streng er seine Religion ausübt. (O)\*\*

**Zu den Seite 112 und 113: Impuls**

Diese Anleitung dient als mögliche Feier- oder Betform, die in Schulen, an denen sich auch muslimische Schüler\*innen befinden, durchgeführt werden kann. Die Begegnung kann behutsam mit einem gemeinsamen Gebet beginnend in den Schulalltag eingeführt werden und mit gemeinsamen interreligiösen Festen ihren Höhepunkt finden. Diese Impulsseiten sollen zu diesen gemeinsamen Aktivitäten animieren, um damit Vorurteile und Diskriminierung anderer Religionen abzubauen.

**Zu Seite 114**

1. Lösungsraster (B)\*

Vorurteil (orange Kästchen)	Entkräftigung (blaue Kästchen)
Wir sind ein christliches Land, der Islam passt nicht hier her.	Ich bin Muslim und meine Eltern stammen aus der Türkei. Ich spiele für die österreichische Nationalmannschaft.
Muslimas und Muslime leben ihre Religion viel strenger als Christinnen und Christen.	Den einen Islam gibt es nicht – es gibt ja auch nicht das eine Christentum.
Muslimische Frauen sind gezwungen, ein Kopftuch zu tragen.	Ich bin Muslima und trage kein Kopftuch – das ist meine freie Entscheidung.
Ich verstehe nicht, wie man die strengen Regeln des Islams leben kann.	Eventuell nochmal: Den einen Islam gibt es nicht, es gibt ja auch nicht das eine Christentum.
Muslimas und Muslime wollen sich unserer Kultur nicht anpassen.	Der Islam ist in Österreich seit 1912 eine anerkannte Religion.
Muslimische Frauen werden unterdrückt. Sie müssen Hausfrauen und Mütter werden.	Ich bin in Österreich geboren, spreche drei Sprachen fließend und bin Ärztin.

2. Individuelle Lösung (B)\*
3. Auch hier können die Antworten der muslimischen Mitschüler\*innen äußerst unterschiedlich ausfallen. Während **Diskriminierung und Rassismus** für die einen nie oder kaum ein Thema

waren, werden diese Fragen bei anderen schlimme Erinnerungen und Emotionen auslösen. (O)\*\*

- 4. **Sunniten:** Sie sind die größte Gruppe im Islam (etwa 85 %). Das Wort leitet sich vom Begriff Sunna ab. Es bedeutet, dass sich Gläubige dieser Gruppe nur auf die Verhaltens- und Handlungsweisen Muhammads (Gründer des Islams) beziehen.  
**Schiiten:** Sie sind eine sehr kleine Gruppe des Islams und halten daran fest, dass Ali, der Schwiegersohn und Cousins Muhammads, Muhammads Nachfolger werden soll.  
**Aleviten:** Sie bilden die zweitgrößte Gruppe des Islams. Sie sind eine liberale Gruppe, die sich vor allem durch ihre Werte (Nächstenliebe, Bescheidenheit und Geduld) auszeichnet. (B)\*\*\*

**Zu Seite 115**

- 1. Die Schüler\*innen werden mit manchen dieser Bilder bereits mehr oder weniger vertraut sein. Der Blick auf zwei muslimische Frauen wird wohl vielen geläufig sein. Ansonsten ist dieser Auftrag individuell zu lösen. (B)\*
- 2. Lösungsraster: (B) \*

Gläubige weltweit	Gläubige in Österreich	Alter
ca. 1,8 Milliarden	ca. 650 000	ca. 1400 Jahre

Gotteshaus	Heilige Schrift	Oberhaupt
Moschee	Koran	kein Oberhaupt

- 3. Individuelle Lösung (O)\*\*

**Zu Seite 116**

- 1. **Muhammad** wird im Islam als **Prophet** gesehen. Durch die Erscheinung des Engels Gabriel wurden ihm viele Offenbarungen Gottes übermittelt. Er verkündete den Menschen auch den Glauben an den einzigen Gott und forderte sie auf, ihr Leben radikal zu ändern. (B)\*
- 2. Die **Zeitrechnung des Islam beginnt im Jahr 579** . Somit lässt sich das Jahr sehr leicht berechnen. Zieht man von der gregorianischen Jahreszahl („unserer“) die Zahl 579 ab, so erhält man die Jahreszahl der muslimischen Zeitrechnung. (Bsp.: 2024 -579 = 1445) (B)\*\*
- 3. Muslime haben ein sehr **strenges Bilderverbot** . Das bedeutet, dass Gott und auch Muhammad keinesfalls auf Bildern dargestellt werden dürfen. Damit sich keiner ein Bild von seinem Gesicht machen kann, stellte man Muhammad auch mit einem Schleier dar. (B)\*\*
- 4. Individuelle Lösung (O)\*\*

**Zu Seite 117**

- 1. Muslimas und Muslime sind überzeugt, dass der **Koran das direkte Wort Gottes** ist, das durch den Erzengel Gabriel übermittelt wurde. Daher darf er auch nicht übersetzt werden. (B)\*
- 2. Individuelle Lösung (O) \*
- 3. Im Gegensatz zur **Bibel**, in der **Menschen nacherzählen** , was sie über das AT und NT wissen, gilt der **Koran als wörtliche Überlieferung** direkt von Gott. (B)\*
- 4. Sowohl im Vater Unser als auch in der ersten Sure wird Gott gelobt, um Vergebung und darum gebeten, der Versuchung zu widerstehen. Unterschiede finden wir in der Bitte um das tägliche

Brot (Vater Unser) und der Verehrung Allahs. Bei genauerer Betrachtung können noch weitere Gemeinsamkeiten/Unterschiede gefunden werden (B)\*\*\*

**Zu Seite 118**

1. **Kurzzusammenfassung** der fünf Säulen des Islam:
  - **Schahada:** das Glaubensbekenntnis der Muslimas und Muslime. Es ist kurz und wird arabisch gebetet.
  - **Salat:** Ab der Pubertät beten Muslimas und Muslime fünfmal am Tag. Ausnahmen gibt es für Schule und Arbeit.
  - **Saum:** Während des Ramadans fasten Muslimas und Muslime einen ganzen Monat. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang wird in dieser Zeit weder gegessen noch getrunken.
  - **Zakat:** 2,5 % Ihres Jahresgehaltes sollen gläubige Muslimas und Muslime an Bedürftige spenden.
  - **Haddsch:** Einmal im Leben sollen gläubige Muslime nach Mekka pilgern und die Kaaba siebenmal umrunden. (B)\*
2. Individuelle Lösung. (O)\*\*
3. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Islam und Christentum:

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
In beiden Religionen gibt es eine Fastenzeit.	Auch im Christentum gibt es Pilgerwege, Pilgern ist aber kein Muss.
In beiden Religionen wird für Bedürftige gespendet.	Es gibt im Christentum keine fixen Gebetszeiten (nur den Sonntag).
In beiden Religionen gibt es ein Glaubensbekenntnis, Christinnen und Christen sprechen es allerdings in der in der Amtssprache des Landes, in dem sie den Gottesdienst besuchen.	

(B)\*

**Zu Seite 119**

1. Richtige Zuordnung:  
Bild 1 – Text 3, Bild 2 – Text 2, Bild 3 – Text 4, Bild 4 – Text 1
2. und
3. sind gut kombinierbar. Die Schüler\*innen werden in zwei Gruppen geteilt und behandeln dann entweder Pkt. 2 oder Pkt. 3. Im Anschluss werden die Themen in Referaten dem Rest der Klasse vorgestellt. (B)\*\*
4. Individuelle Lösung (O)\*

**Zu Seite 120**

1. Zum kleinen Bild rechts oben gehört die Zahl 4. Beim großen Bild in der Mitte ist die Reihenfolge von links nach rechts 1, 3, 2. (B)\*

2. Individuelle Lösung (B)\*
3. Vergleich Moschee/Kirche

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Das Minarett ist mit dem Glockenturm einer Kirche vergleichbar. Muslimische Gläubige werden vom Muezzin zum Gebet gerufen, Christinnen und Christen von der Glocke.	In katholischen Kirchen finden wir jede Menge Statuen, Bilder, Ikonen, ja selbst in modernen Kirchen befinden sich zumindest die Bilder des Kreuzweges und die Apostelkreuze. Moscheen hingegen sind eher leer.
Der Minbar ist mit der christlichen Kanzel vergleichbar. Früher haben dort auch Pfarrer ihre Predigten abgehalten, heute stehen sie beim Ambo.	Christliche Kirchen haben eine Ausrichtung nach Osten – zur aufgehenden Sonne. Moscheen hingegen sind immer in Richtung Mekka ausgerichtet.

(B)\*\*

4. Individuelle Lösung (O)\*\*
5. **Aufgaben des Imams:**
  - Vorbild und Vorsteher der Gemeinde
  - leitet Gottesdienste, vor allem das Freitagsgebet
  - Predigt beim Freitagsgebet
  - Ansprachen nach Gemeinschaftsgebeten
  - gibt Islamunterricht
  - Trauungen, Trauerfeiern, Seelsorge, Beerdigungen, Konfliktschlichtung ...

**Aufgaben des Muezzins:**

- ruft fünfmal am Tag Gläubige zum Gebet (B) \*\*

**Zu Seite 121**

1. Individuelle Lösung (B)\*
2. Individuelle Lösung (B)\*\*
3. **Gegenstände und Symbole** sind in allen Weltreligionen präsent und sollen den Gläubigen dabei helfen, sich mehr in die Religion zu vertiefen. Das freiwillige Tragen des **Kopftuches** kann bei Mädchen und Frauen ihre Nähe zu und Ehrfurcht vor Gott darstellen. Das Verwenden der Misbaha hilft, die Meditation Dhikr noch tiefer zu empfinden ... (B)\*\*\*
4. Eigentlich ist das **Tragen des Hidschabs freiwillig** . In vielen Familien ist es aber eine tatsächliche **Tradition geworden** . Viele Mädchen haben keine Wahl. Sie müssen es tragen, weil es die Ehre der Familie so verlangt. Daher kommt es auch immer wieder zum sogenannten „**Kopftuchstreit**“ **im Parlament** . Es gibt leider keine eindeutige Regelung, ob das Kopftuch an Österreichs Schulen verboten oder erlaubt ist. (O)\*\*

**Zu den Seiten 122 und 123**

1. Ibrahim/ Abraham – Isa/Jesus  
Adam/Adam – Musa/Mose  
Maryam/Maria – Ismail/Ismael  
(B)\*\*



2. Individuelle Lösung (B)\*\*
3. Einige **Gemeinsamkeiten/Unterschiede** :

	Christentum	Islam
Abraham/Ibrahim	Stammvater der drei monotheistischen Weltreligionen	Gründer des Glaubens an einen Gott
Jesus/Isa	Messias, menschgewordener Sohn Gottes ...	großer Prophet
Adam/Adam	erster Mensch, Vater aller Menschen	Vater aller Menschen
Mose/Musa	Mose, der Gottes Volk aus der Sklaverei geführt hat, Auserwählter Gottes, der mit ihm durch den brennenden Dornbusch spricht	der Einzige, zu dem Gott direkt gesprochen hat
Maria/ Maryam	Gottesmutter	wichtiges Vorbild
Ismael/Ismail	Sohn Hagers, auch sie werden gerettet	Erbauer der Kaaba

(B)\*\*

4. Von links nach rechts: 2, 1, 3
5. Diesen **Konflikt gibt es seit 1948** . Im Wesentlichen geht es darum, dass sich das Land der Palästinenser und das des Staates Israel überschneiden. Die Palästinenser wollen einen eigenen Staat und die Israelis wollen, dass ihr Staat anerkannt wird. (Geschichtliche Hintergründe wären von Vorteil, wenn die Schüler\*innen die Entwicklung dieses Konfliktes genauer verstehen wollen.) (B)\*\*
6. Individuelle Lösung (B)\*\*\*
7. Folgende Gehminuten wurden berechnet:  
 Westmauer – Auferstehungskirche: 9 min  
 Westmauer – Felsendom: 5 min  
 Auferstehungskirche – Felsendom: 7 min      (B)\*

**Zu den Seiten 124 und 125: Gemeinschaft**

**Interreligiöser Dialog**

Bei dieser Methodenseite geht es vor allem darum, dass den Schüler\*innen bewusst wird, wie sensibel Sprache ist, besonders wenn es an Vorurteilen und Diskriminierung nicht mangelt. Die Schüler\*innen sollen einen sensiblen Umgang mit Sprache mithilfe des im Buch angeführten „Vierschrittes“ einüben und im besten Fall natürlich verinnerlichen und auch selbst anwenden. Hilfreich kann auch eine bewusst herbeigeführte und geplante Begegnung mit den muslimischen Mitschülern\*innen sein. In einem weiteren „Dreierschritt“ lernen die Schüler\*innen, sich eine Meinung zu bilden und Stellung zu beziehen, ohne dabei die oder den Andersgläubigen zu verletzen.

**Zu den Seiten 126, 127 und 128: Übungsteil „und jetzt ich ...!“**

- a. Folgende Antworten sind in die Sketchnotes einzusetzen:

Name der Religion: Islam

Die Gläubigen nennt man: Muslimas/Muslime  
 Entstehungszeit: um 600 n. Chr.  
 Gottesname: Allah (dt. Gott)  
 Damals: Individuelle Antwort  
 Heute: Imam – leitet das Gebet; Muezzin – ruft zum Gebet; Anhänger: ca. 1,8 Milliarden  
 Heilige Schrift: Koran  
 Feste und Feiern: Ramadan, Eid al-Fitr, Maulid-an-Nabi, Muharram  
 Bedeutende Orte: Mekka, Medina, Jerusalem  
 Leben und Alltag: individuelle Antwort  
 Gebets- und Versammlungshaus: Moschee  
 5 Pflichten: Schahada – Glaubensbekenntnis, Salat – Gebet fünfmal am Tag, Saum – Fasten im Ramadan, Zakat – Pflichtalmoosen, Haddsch – Pilgerfahrt nach Mekka

**b. Lösungswörter:**

Muhammad – Zakat – Moschee – Minarett – Allah – Felsendom – Kalligrafie – Hidschab – Ramadan – Kaaba – Hilal – Rezitieren – Koran

**c. Korrekturen**

Jesus Christus ist <i>ein Prophet</i> .	richtig	richtig
Die Geburtsstadt Muhammads war <i>Mekka</i> .	richtig	Islam bedeutet <i>Hingabe an Gott</i> .
Es gehört zu den fünf Pflichten von Muslimas und Muslimen, <i>fünfmal am Tag zu beten</i> .	<i>Ein Symbol des Islams ist die Hilal.</i>	
richtig	richtig	richtig

**d. Individuelle Lösung**

**Zu Seite 128: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“**

1. Die Schüler\*innen sollen Abraham als Stammvater aller monotheistischen Religionen erkennen und seine Geschichte interpretieren können. (O)
2. 5 Säulen des Islams: Schahada, Salat, Saum, Zakat und Haddsch (siehe Kap. 6.11 Sketchnotes)
3. Individuelle Lösung
4. Individuelle Lösung

## 6 Audios und Transkripte

### 6.1 Audios

Audio	Zeit	Titel und Quelle	zu S.	Sprecherin/ Sprecher
01	03:59	<b>Woher kommt die Welt?</b> <i>Quelle:</i> Knop, Julia: Die großen Fragen. Philosophie für Kinder. Freiburg im Breisgau: Herder 2013, S. 34–36	39	Harald Bodingbauer Daniela Wagner
02	03:38	<b>Mythos und Logos</b> <i>Quelle:</i> Halfas, Hubertus: Religionsbuch für das 7./8. Schuljahr. München: Bayerischer Schulbuchverlag 2010, S. 146–147	40	Harald Bodingbauer
03	06:55	<b>Die Erschaffung der Welt (Genesis 1,1–2,3)</b> <i>Quelle:</i> Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Vollständige Schulausgabe. Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk 2017, S. 18–19	42	Peter Woy
04	03:27	<b>Die zweite biblische Schöpfungserzählung Der Mensch im Garten Eden (Genesis 2,4–25)</b> <i>Quelle:</i> Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Vollständige Schulausgabe. Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk 2017, S. 19	43	Katharina Schraml
05	03:22	<b>Gott erschafft den Menschen als Mann und Frau</b> <i>Quelle:</i> Oberthür, Rainer: Die Bibel für Kinder und alle im Haus. München: Kösel Verlag 2011, S. 29 (nach dem Buch Genesis)	44	Harald Bodingbauer Peter Woy
06	03:28	<b>Die Rettung am Schilfmeer</b> <i>Quelle:</i> Oberthür, Rainer: Die Bibel für Kinder und alle im Haus. München: Kösel Verlag 2011, S. 94–95	59	Katharina Schraml
07	04:10	<b>Vom barmherzigen Samariter</b> <i>Quelle:</i> Weth, Irmgard: Neukirchener Kinder-Bibel. Mit Bildern von Kees de Kort. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Kalenderverlag 2011, S. 213f.	65	Peter Woy
08	05:52	<b>Eine Fantasiereise</b> <i>Quelle:</i> Anna Bachofner-Mayr	79	Harald Bodingbauer Daniela Wagner

Tonaufnahmen: Markus Reiter, Sky Music Steyregg

Sky Music – Steyer & Reiter OG, [www.skymusicgroup.com](http://www.skymusicgroup.com)

Sounds: Your Sounds – Kuchbecker & Knon GbR, [www.your-sounds.com](http://www.your-sounds.com)

Aufnahmeleitung: Harald Bodingbauer

## 6.2 Transkripte

In der Folge werden jene Texte angeführt, die als Audios vertont und im Schulbuch nur gekürzt abgedruckt wurden.

### Audio 01: Woher kommt die Welt, zu Seite 39

#### Woher kommt die Welt?

##### Vor vielen Milliarden Jahren

Die wichtigste Theorie zur Entstehung des Universums ist die Urknalltheorie. Wissenschaftler haben berechnet, dass unser Universum ungefähr 14 Milliarden Jahre alt ist. „Universum“ heißt: alles, was da ist. Ganz am Anfang war all das, woraus sich in Millionen und Milliarden Jahren das Weltall entwickelte, winzig klein und bei ungeheurer Hitze zusammengepresst. Plötzlich fliegt alles auseinander. Dabei kühlt es ab. Aus Gasen entstehen winzig kleine Teilchen. Zunächst liegen sie noch chaotisch nebeneinander. Bald entstehen erste Verbindungen. Bis hierhin passiert alles rasend schnell. Das Universum ist einen winzigen Moment nach dem Urknall bereits so groß wie ein Apfel. Nun geht es langsamer weiter. Das Universum dehnt sich wie ein Laufballon aus und kühlt weiter ab. Es entstehen immer größere Klumpen: die ersten Sterne und noch später die ersten Planeten. Seit ungefähr 4,5 Milliarden Jahren ist die Sonne da, die von Planeten umkreist wird. Einer dieser Planeten ist unsere Erde. Sie entwickelt sich in mehreren Milliarden Jahren zu der Welt, die wir heute kennen. Was vor dem Urknall war, kann man nicht sagen. Denn mit dem Wort „Urknall“ bezeichnet man den Anfang von allem: von Zeit, Raum, Materie und Energie. Genau genommen kann man nicht einmal etwas über den Urknall selbst sagen. Denn die Berechnungen der Wissenschaftler reichen nur bis zu dem Moment kurz nach diesem Anfang.

Alles in unserem Universum ist in Bewegung. Die Sonne dreht sich und mit ihr 100 Milliarden Sterne in der Milchstraße. Ähnlich ist es mit den Planeten: Sie drehen sich einmal um sich selbst und dann um einen Stern. Die Erde macht pro Tag eine Umdrehung um sich selbst, und pro Jahr umkreist sie einmal die Sonne. Aus diesen Umdrehungen ergibt sich die Länge der Tage und des Jahres.

Wir Menschen merken diese Drehungen kaum. Für uns sieht es umgekehrt so aus, als ob wir stillstehen und die Sonnen auf- und wieder untergeht.

[...]

#### Wer wollte, dass die Welt entsteht?

Nicht nur die Wissenschaftler, auch die Religionen machen sich Gedanken über den Anfang von allem. Dies geschieht nicht durch Theorien, Rechnungen und Formeln, sondern durch Erzählungen. Solche Erzählungen nennt man „Schöpfungsmythen“. Sie sprechen nicht über Hitze und Energie oder über die Entwicklung des Kosmos. Sie antworten auf eine andere Frage als die Urknalltheorie.

Urknallforscher fragen: „*Wie* ist die Welt entstanden? Wie ist die Entwicklung des Universums abgelaufen?“ Die Erzählungen der Religionen fragen: „*Warum* ist die Welt entstanden? Wer wollte, dass sie da ist?“ Sie nennen die Welt nicht „Welt“, sondern „Schöpfung“. In diesem Wort steckt bereits die Antwort der Religionen auf die Frage, warum es die Welt gibt. Denn „Schöpfung“ bedeutet: „Das, was geschaffen wurde. Was sich nicht selbst erfunden hat.“ In den Erzählungen der Religionen heißt die Welt Schöpfung, weil ausgedrückt werden soll, dass jemand sie geschaffen hat. Dieser Jemand ist der Schöpfer, also Gott. Die Erzählungen der Religionen sagen also: „Die Welt ist entstanden, weil Gott sie gewollt hat.“

*Julia Knop: Die großen Fragen. Philosophie für Kinder. Freiburg im Breisgau: Herder 2013. S. 34–36.*

### Audio 02: Mythos und Logos, zu Seite 40

#### Mythos und Logos

Ein Wort ist nicht wie das andere. Das haben die alten Griechen sehr scharf erfasst. Für sie gab es verschiedene Sprachebenen, die keine Verwechslung erlaubten. Die eine Sprachform nannten sie Mythos, die andere Logos. Bei der Übersetzung ins Deutsche geht diese Unterscheidung verloren,

denn wir können gleichmachend immer nur „Wort“ sagen, obwohl das Wort als Mythos etwas anderes ist als das Wort, das die Griechen Logos nannten.

Als der Philosoph Protagoras eine Sache erklären sollte, fragte er seine Schüler: „Wollt ihr es als Mythos hören oder als Logos?“ Zu jener Zeit war das logische Denken modern geworden, darum neigten die Schüler dem Logos zu. Protagoras aber rieht ihnen, die Sache im Mythos darzustellen: „Das ist angenehmer zu hören!“, sagte er.

Mythos heißt eine erzählende Rede. Logos ist eine begriffliche, lehrhafte Rede. In den ältesten Zeiten hatte die mythische Sprache Vorrang: Die Menschen deuteten die Welt und ihr eigenes Leben in symbolischen Bildern und Geschichten. Definitionen, Formeln und Lehrsätze waren ihnen noch fremd. Aber die symbolischen Erzählungen sprachen ihre Seele an, verschmolzen mit ihren Träumen, die ihren Wünschen, Freuden und Ängsten Ausdruck gaben. Was zwischen Geburt und Tod und über den Tod hinaus wichtig war, verarbeiteten sie in Symbolen. Aber die Menschen wussten nicht, dass es Symbole waren. Sie konnten Wort und Bedeutung noch nicht unterscheiden.

[...]

Das änderte sich, als das untersuchende, erklärende Denken stärker wurde. Die griechischen Philosophen haben damit zuerst begonnen. Sie suchten für die Vorgänge in der Natur nach Gesetzen, entwickelten die Mathematik und das physikalische Wissen. Die damit verbundene Sprache konnte nicht mehr erzählend und symbolisch bleiben. Sie wurde begrifflich, nüchtern und argumentierend. Logos heißt darum das Wort als beweisbare Rede. Logos ist das Erforschte und Berechnete, das wissenschaftliche Wort. Mathematikbücher oder Physikbücher bewegen sich im Logos. Es ist klar, präzise, überprüfbar.

Mythos ist das symbolische, deutende, sinnstiftende Wort. Die Sprache des Mythos will nicht beweisen. Sie kann sagen: „Ich liebe dich!“ Wenn aber die Antwort lautet: „Gib mir Beweise!“, wird eine Ebene gewählt, die nicht mehr dem Mythos zugehört. Gedichte, Lieder und Gebete sprechen im Mythos. Sie wollen anders gelesen und bedacht werden als die begriffliche Sprache des Logos. Im Logos sind die Wissenschaften zu Hause, im Mythos die Künste und die Dichtung. Der Logos führt zur Erkenntnis, er macht wissend.

*Halbfas, Hubertus: Religionsbuch für das 7./8. Schuljahr. München. Bayrischer Schulverlag 2010, S. 146–147*

### **Audio 03: Die Erschaffung der Welt, zu Seite 42**

#### **Die Erschaffung der Welt (Genesis 1,1–2,3)**

<sup>1</sup> Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. <sup>2</sup> Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

<sup>3</sup> Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. <sup>4</sup> Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. <sup>5</sup> Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag.

<sup>6</sup> Dann sprach Gott: Es werde ein Gewölbe mitten im Wasser und scheidet Wasser von Wasser. <sup>7</sup> Gott machte das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. Und so geschah es. <sup>8</sup> Und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend und es wurde Morgen: zweiter Tag.

<sup>9</sup> Dann sprach Gott: Es sammle sich das Wasser unterhalb des Himmels an einem Ort und das Trockene werde sichtbar. Und so geschah es. <sup>10</sup> Und Gott nannte das Trockene Land und die Ansammlung des Wassers nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war. <sup>11</sup> Dann sprach Gott: Die Erde lasse junges Grün sprießen, Gewächs, das Samen bildet, Fruchtbäume, die nach ihrer Art Früchte tragen mit Samen darin auf der Erde. Und so geschah es. <sup>12</sup> Die Erde brachte junges Grün hervor, Gewächs, das Samen nach seiner Art bildet, und Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. <sup>13</sup> Es wurde Abend und es wurde Morgen: dritter Tag.

<sup>14</sup> Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen als Zeichen für Festzeiten, für Tage und Jahre dienen. <sup>15</sup> Sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe

sein, um über die Erde hin zu leuchten. Und so geschah es. <sup>16</sup> Gott machte die beiden großen Lichter, das große zur Herrschaft über den Tag, das kleine zur Herrschaft über die Nacht, und die Sterne. <sup>17</sup> Gott setzte sie an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde leuchten, <sup>18</sup> über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war. <sup>19</sup> Es wurde Abend und es wurde Morgen: vierter Tag.

<sup>20</sup> Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von Schwärmen lebendiger Wesen und Vögel sollen über der Erde am Himmelsgewölbe fliegen. <sup>21</sup> Und Gott erschuf die großen Wassertiere und alle Lebewesen, die sich fortbewegen nach ihrer Art, von denen das Wasser wimmelt, und alle gefiederten Vögel nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. <sup>22</sup> Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch! Füllt das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf Erden vermehren. <sup>23</sup> Es wurde Abend und es wurde Morgen: fünfter Tag.

<sup>24</sup> Dann sprach Gott: Die Erde bringe Lebewesen aller Art hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Wildtieren der Erde nach ihrer Art. Und so geschah es. <sup>25</sup> Gott machte die Wildtiere der Erde nach ihrer Art, das Vieh nach seiner Art und alle Kriechtiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. <sup>26</sup> Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. <sup>27</sup> Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. <sup>28</sup> Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen! <sup>29</sup> Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. <sup>30</sup> Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es. <sup>31</sup> Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.

**2** <sup>1</sup> So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet. <sup>2</sup> Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte. <sup>3</sup> Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte.

*Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Vollständige Schulausgabe. Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk 2017, S. 18–19*

#### **Audio 04: Die zweite biblische Schöpfungserzählung, zu Seite 43**

##### **Der Mensch im Garten Eden (Genesis 2,4–25)**

<sup>4</sup> Das ist die Geschichte der Entstehung von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden. Zur Zeit, als Gott, der HERR, Erde und Himmel machte, <sup>5</sup> gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen, denn Gott, der HERR, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen und es gab noch keinen Menschen, der den Erdboden bearbeitete, <sup>6</sup> aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Erdbodens. <sup>7</sup> Da formte Gott, der HERR, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

<sup>8</sup> Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. <sup>9</sup> Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

<sup>10</sup> Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert; dort teilt er sich und wird zu vier Hauptflüssen. <sup>11</sup> Der Name des ersten ist Pischon; er ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, wo es Gold gibt. <sup>12</sup> Das Gold jenes Landes ist gut; dort gibt es Bdelliumharz und Karneolsteine. <sup>13</sup> Der Name des zweiten Stromes ist Gihon; er ist es, der das ganze Land Kusch umfließt. <sup>14</sup> Der Name des dritten Stromes ist Tigris; er ist es, der östlich an Assur vorbeifließt. Der vierte Strom ist der Eufrat.

<sup>15</sup> Gott, der HERR, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte. <sup>16</sup> Dann gebot Gott, der HERR, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, <sup>17</sup> doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn am Tag, da du davon isst, wirst du sterben.

<sup>18</sup> Dann sprach Gott, der HERR: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm ebenbürtig ist.

<sup>19</sup> Gott, der HERR, formte aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte sein Name sein. <sup>20</sup> Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen ebenbürtig war, fand er nicht.

<sup>21</sup> Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. <sup>22</sup> Gott, der HERR, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. <sup>23</sup> Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein / und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie genannt werden; / denn vom Mann ist sie genommen. <sup>24</sup> Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und hängt seiner Frau an und sie werden ein Fleisch. <sup>25</sup> Beide, der Mensch und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

*Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Vollständige Schulausgabe. Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk 2017, S. 19*

#### **Audio 05: Gott erschafft den Menschen als Mann und Frau, zu Seite 44**

##### **Gott erschafft den Menschen als Mann und Frau**

Als Gott, Jahwe genannt, Erde und Himmel machte, gab es noch nichts Grünes auf der Erde, keinen Regen von oben und keine Menschen, die das Land bebauten. Doch Feuchtigkeit stieg von der Erde auf und tränkte den ganzen Boden.

Da formte Gott, Jahwe, den Menschen aus dem Staub der Erde und hauchte in seine Nase den Atem des Lebens. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.

Und Gott pflanzte in Eden einen Garten mit einem großen Fluss, der sich in vier Flüsse teilt und Wasser spendet, und mit vielen Bäumen, die köstliche Früchte tragen. In der Mitte des Gartens ließ Gott wachsen den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Gott setzte den Menschen in den Garten, in diese Welt, damit er sie bebaue und bewahre. Und der Mensch hörte die Weisung Gottes: Von allen Bäumen darfst du essen, nur nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Denn wenn du davon gegessen hast, musst du sterben. Wer Gut und Böse erkennen kann, wird zugleich ein Wesen, dessen Leben ein Ende hat.

Dann sprach Gott: Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein und einsam ist, ein einziger für sich. Ich will ihm ein Gegenüber erschaffen, das zu ihm passt.

Und Gott bildete aus dem Ackerboden die Tiere des Feldes und die Vögel des Himmels. Der Mensch gab ihnen Namen und so sollten sie für immer heißen. Doch eine Hilfe, die ihm gleichwertig war, fand der Mensch nicht.

Da ließ Gott einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen und baute aus der Rippe, aus seiner Seite einen zweiten Menschen. Die andere Seite des Menschen erschuf Gott. Und sie standen sich gegenüber als Mann und Frau, freuten sich und jubelten: Das endlich ist Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch. Darum verlassen Frau und Mann ihren Vater und ihre Mutter und verbinden sich mit ihrem Gegenüber. Sie werden gemeinsam glücklich. Sie sind wieder nah beieinander wie ein einziger Mensch.

Und beide waren sie nackt, der Mann und die Frau. Sie schämten sich nicht voreinander, denn sie waren einander nicht fremd.

*Oberthür, Rainer: Die Bibel für Kinder und alle im Haus. München: Kösel Verlag 2011, S. 29 (nach dem Buch Genesis)*

**Audio 06: Die Rettung am Schilfmeer, zu Seite 59**

**Die Rettung am Schilfmeer**

Als nun der Pharao das Volk hatte ziehen lassen, führte sie Gott auf einem Umweg durch die Wüste zum Schilfmeer, um einen Krieg mit den Philistern zu vermeiden. Mose nahm die Gebeine Josefs mit, wie Josef es gewollt hatte. Und Jahwe zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht auf dem Weg sein konnten.

Als der Pharao von der Flucht hörte, wandelte sich sein Herz und das seiner Diener und sie sprachen: Wie konnten wir Israel nur aus dem Sklavendienst entlassen? Und er ließ seine Streitwagen anspannen, nahm sein Kriegsvolk mit und die Ägypter holten die Israeliten ein, als sie am Meer lagerten.

Als die Israeliten aufschauten und die Ägypter sahen, fürchteten sie sich sehr und schrien zu Jahwe. Und sie machten Mose Vorwürfe: Gab es keine Gräber in Ägypten? Musstest du uns zum Sterben erst in die Wüste holen? Da ist es doch besser für uns, den Ägyptern zu dienen! Da sprach Mose: Fürchtet euch nicht, stellt euch hin und seht die Hilfe Jahwes, die kommen wird! Jahwe wird für euch kämpfen und ihr, seid still!

Und Jahwe sprach zu Mose: Warum schreist du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie aufbrechen. Du aber hebe deinen Stab und strecke deine Hand über das Meer und teile es, sodass das Volk mitten durch das Meer auf trockenem Boden gehen kann. Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, sie werden hinter euch herziehen und ich werde ihnen zeigen, dass ich Jahwe bin.

Mose streckte die Hand über das Meer, Jahwe aber ließ einen starken Ostwind die ganze Nacht wehen und trieb die Wasser auseinander. Und die Israeliten gingen mitten ins Meer hinein und das Wasser war ihnen wie eine Mauer zu Rechten und zur Linken. Und die Ägypter setzten ihnen nach, alle Pferde, Wagen und Männer, mitten ins Meer.

Als die Ägypter merkten, dass Gott ihre Räder hemmte und sie nur schwer vorwärtskamen, sprachen sie. Lasst uns fliehen vor Israel, denn Jahwe kämpft für sie.

Aber Jahwe sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus über das Meer, damit das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter und ihre Kriegswagen. Da reckte Mose seine Hand über das Meer, da kam das Meer wieder zurück und bedeckte die Kriegswagen und die ganze Macht des Pharao. Nicht einer von ihnen blieb übrig. Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden durchs Meer gegangen. So errettete Jahwe Israel und Israel sah Ägypten tot am Ufer des Meeres liegen. Da erschrakten die Israeliten über die Macht Jahwes, sie glaubten an Jahwe und vertrauten Mose, seinem Diener.

Und die Prophetin Mirjam, die Schwester von Mose und Aaron, nahm die Pauke in die Hand und die Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her. Und Mirjam sang ein Loblied auf ihren Gott: Singt Jahwe ein Lied,

denn hoch ist er und erhaben!

Rosse und Wagen

Warf Gott ins Meer.

*Oberthür, Rainer: Die Bibel für Kinder und alle im Haus. München: Kösel Verlag 2011, S. 94–95*

**Audio 07: Vom barmherzigen Samariter, zu Seite 65**

**Vom barmherzigen Samariter**

Einmal kam ein Gelehrter zu Jesus, der kannte sich gut aus in der Heiligen Schrift. Er wollte Jesus prüfen. „Was muss ich tun“, fragte er, „damit ich zu Gott komme?“ Jesus antwortete: „Du kennst doch die Gebote. Wie heißt es dort?“

Da antwortete der Gelehrte: „Es heißt in den Geboten: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott von ganzem Herzen lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.‘ Aber wer ist denn mein Nächster?“

Da erzählte ihm Jesus diese Geschichte:

Einmal ging ein Mann von Jerusalem nach Jericho hinab. Er wanderte an steilen Bergen und an tiefen Schluchten vorbei. Plötzlich kamen Räuber aus ihrem Versteck hervor. Sie stürzten sich auf den Mann, schlugen auf ihn ein, plünderten ihn aus und machten sich eilig davon.



Da lag nun der Mann verlassen am Wegrand, halbtot. Doch plötzlich hörte er Schritte. Ein Priester kam den Weg herab. Er kam vom Tempel, wo er gebetet hatte. Der Priester wird gewiss helfen, hoffte der verwundete Mann. Aber der Priester rührte ihn nicht an. Er ging schnell weiter und ließ ihn im Dreck liegen.

Stunden vergingen. Da hörte er wieder Schritte. Ein Levit ging vorüber. Auch er kam vom Tempel, wo er Gott gedient hatte. Der Levit wird gewiss helfen, hoffte der Mann. Aber der Levit blieb nicht einmal stehen. Er ging einfach vorbei.

Viele Stunden vergingen. Der Mann hatte schon alle Hoffnung verloren. Da – plötzlich horchte er auf. Jemand ritt auf einem Esel das Tal herauf. Ein Fremder war es, ein Samariter. Der wird mir nicht helfen, dachte der Mann am Wegrand. Der gehört ja gar nicht zu unserem Volk.

Aber nein! Der Mann traute seinen Augen nicht: Der Esel blieb stehen. Der Samariter stieg ab. Er kam auf ihn zu. „Du Armer!“, rief der Samariter voll Mitleid. „Was haben sie mit dir gemacht?“ Und er beugte sich über ihn, wusch das Blut mit Öl und Wein ab und verband seine Wunden. Dann hob er ihn vorsichtig hoch und setzte ihn auf den Esel. Behutsam führte er ihn den steilen Weg hinauf und brachte ihn zur nächsten Herberge. Dort hielt er an. Er trug den Verletzten ins Haus und pflegte ihn. Am nächsten Morgen rief er den Wirt, gab ihm zwei Silbermünzen und bat ihn: „Sorge gut für den Mann! Und pflege ihn, bis er gesund ist! Und wenn du noch mehr Geld brauchst, will ich's dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.“

Hier endete Jesus. Und er wandte sich an den Gelehrten und fragte: „Nun sag selbst! Wer von den dreien war dem Verletzten am nächsten: der Priester, der Levit oder der Samariter?“ Das war keine schwere Frage. „Natürlich der Samariter“, antwortete der Gelehrte. „Gut“, sagte Jesus, „dann mach es wie er!“

*Irmgard Weth: Neukirchener Kinder-Bibel. Mit Bildern von Kees de Kort. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Kalenderverlag 2011, S. 213f.*

### **Audio 08: Eine Fantasiereise, zu Seite 79**

#### **Fantasiereise: Mein ganz besonderer Tag**

Setze oder lege dich bequem hin. Schließe deine Augen und werde ruhig. Deine Arme und Beine werden schwer. Du spürst den Boden unter dir. Dein Körper ist ganz entspannt.

Atme langsam und gleichmäßig ein und aus. Ein und aus.

Alle Geräusche um dich verblassen. Sie werden unwichtig für dich. Du konzentrierst dich nur auf meine Stimme und folgst ihr auf eine Fantasiereise. Sie führt dich in deinen ganz besonderen Tag.

Du erwachst am Morgen in deinem Bett. Aufmerksam nimmst du den ersten Moment des Tages wahr. Was siehst, hörst oder riechst du? Was ist dein erster Gedanke? (kurze Pause)

Du beschließt, aufzustehen und dich in dein Lieblingsoutfit zu werfen. Du suchst aus und kombinierst, wie es dir gefällt. Was die anderen sagen – egal! Schließlich ist heute dein Tag. Wie kleidest du dich? (kurze Pause)

In Schale geworfen willst du nun deinen besonderen Tag auch besonders beginnen. Du überlegst kurz. Schließlich kommst du auf eine fabelhafte Idee. Was machst du? (kurze Pause)

Der Start in den Tag ist geglückt. Aber noch liegt er wie ein weißes Blatt vor dir. Eine Tasse Tee, Kakao oder Kaffee in den Händen machst du dich daran, deinen Tag zu planen. Dazu legst du deine Lieblingsmusik auf. Was hörst du? (kurze Pause)

Auf einem Blatt Papier notierst du spontan ein paar Dinge, für die du dir heute ganz bewusst Zeit nehmen möchtest. Was ist das? Schreibe in Gedanken eine kleine Liste. (etwas längere Pause)

Du blickst auf die Liste und beginnst zu lächeln. Lauter schöne Dinge erwarten dich heute. Aber wird sich das alles ausgehen? Rasch holst du einen Stift und kreist die zwei Aktivitäten ein, auf die du heute keinesfalls verzichten möchtest. Was kreist du ein? (kurze Pause)

Ehe du dich versiehst, bist du schon mittendrin. Mittendrin in deinen Aktivitäten. Erlebe sie ganz bewusst in deiner Fantasie. Wo bist du? Was tust du? Wer ist bei dir? Wie fühlst du dich? (etwas längere Pause)

Der Tag neigt sich dem Ende zu. Schon bist du wieder in deinem Bett. Zufrieden denkst du zurück. Wofür bist du dankbar? Was hat deinen Tag besonders gemacht? (kurze Pause)

Voller Erfahrungen dämmerst du in den Schlaf. Deine Fantasiereise geht zu Ende. Du kommst langsam wieder im Klassenraum an. Recke und strecke deine Arme und Beine. Atme tief ein und aus. Ein und aus. Und wenn du so weit bist, öffne die Augen.

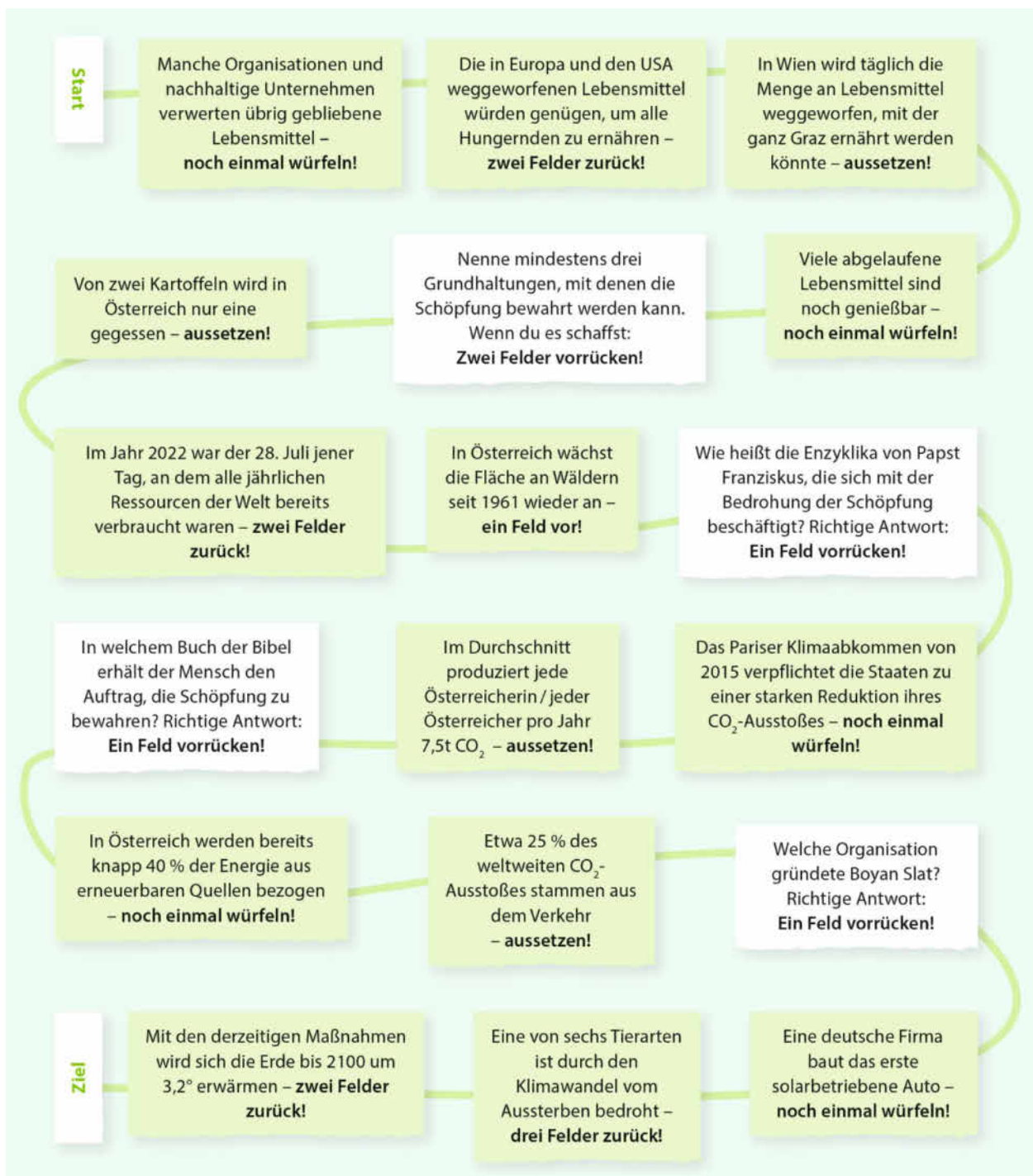
*Anna Bachofner-Mayr*

## 7 Kopiervorlagen

Zu Seite 11: Wordle



## Zu Seite 26: Spielplan



Zu Seite 26: Sketchnotes – Franz von Assisi

**Bürgerlicher Name**



**Heimatstadt**

Geboren:  
Gestorben:

**Kennzeichen seines Ordens**

Bezeichnung:  
Lebensweise:  
Tätigkeiten:

**Wichtige Wegbegleiterin**



**Erfindung**

Franz von Assisi gilt als Erfinder der \_\_\_\_\_  
mit lebendigen Figuren.  
Auch ein echter Ochs und ein echter Esel waren bei dieser Premiere dabei.

**Zitat zur Schöpfung**

Zu Seite 53: Zeichnung zum Ausmalen



Zu Seite 63: Tafeln

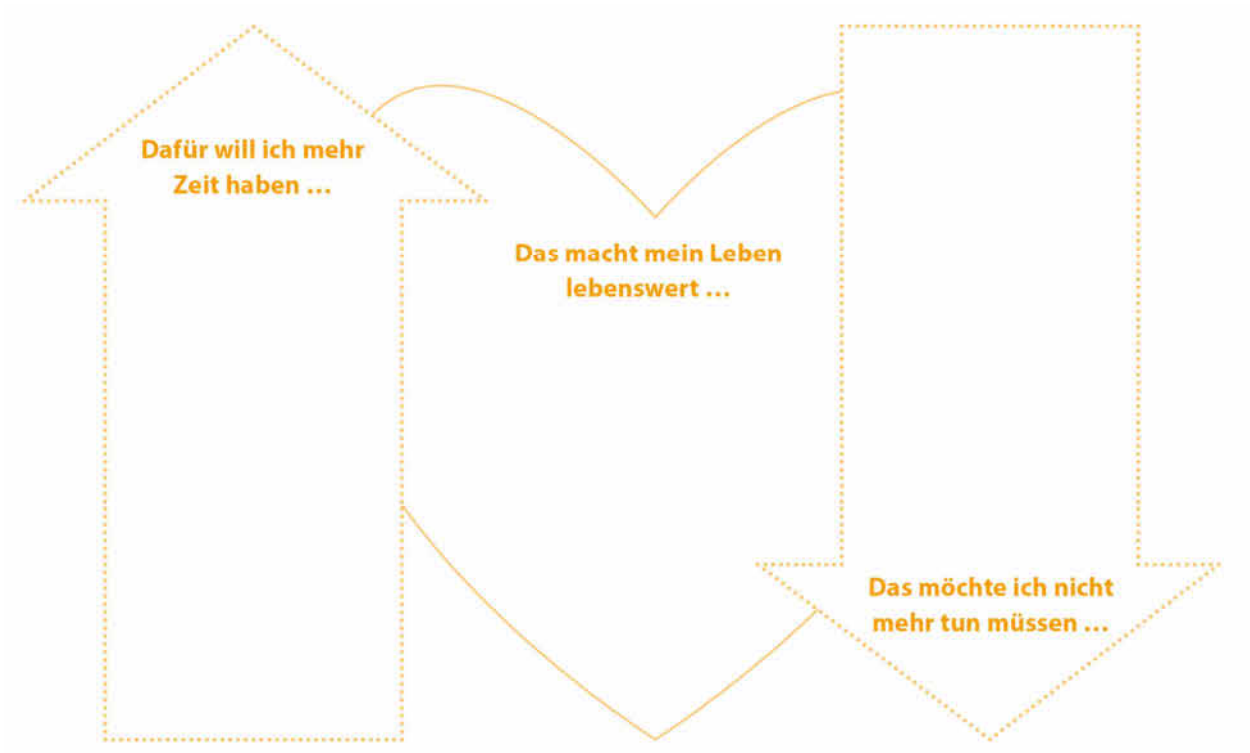


**Du willst ...**



**Deshalb wirst du ...**

Zu Seite 76: Müssen und wollen





**Zu Seite 78: Mein besonderer Tag**

<b>Hier erwache ich:</b>	<b>Meine erste Wahrnehmung:</b>
<b>Mein erster Gedanke:</b>	<b>So beginne ich meinen besonderen Tag:</b>
<b>Diese Menschen treffe ich:</b>	<b>Das esse ich:</b>
<b>An diese Orte zieht es mich:</b>	<b>Diese Kleidung trage ich:</b>
<b>Das möchte ich an diesem Tag hören:</b>	<b>Das bereitet mir große Freude:</b>
<b>Das bringt mich zur Ruhe:</b>	<b>Das tu ich für andere :</b>
<b>Das tu ich für mich :</b>	<b>So beschließe ich meinen Tag:</b>

Zu Seite 126: Sketchnotes – Islam

**Name der Religion**

Die Gläubigen nennt man:

**Entstehungszeit**

**Gottesname**

**Damals**

**Heute**

Imam:

Muezzin:

Anhänger:

**Feste und Feiern**

**Bedeutende Orte**

**Heilige Schrift**

**Gebets- und Versammlungshaus**

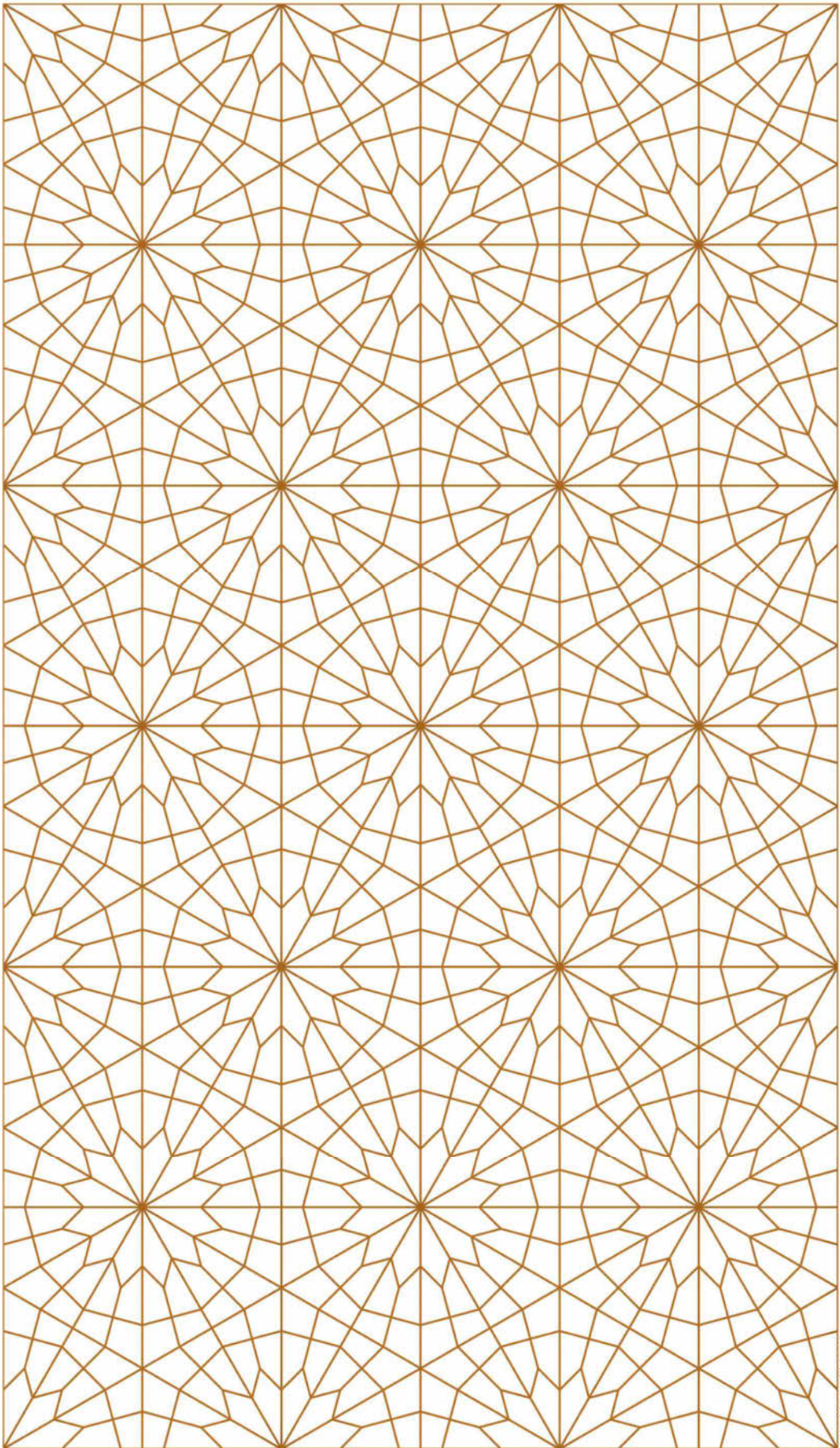
**Leben und Alltag**

**5 Pflichten**

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_
5. \_\_\_\_\_

Bankur: stock.adobe.com/Diana\_Auge; stock.adobe.com/igorkash; Web: stock.adobe.com/inspiration; Figuren: stock.adobe.com/inspiration; Schriftrolle: stock.adobe.com/inspiration; Bücher: stock.adobe.com/inspiration; Feuer: stock.adobe.com/inspiration; Theaterbilder: stock.adobe.com/inspiration; Synagoge: stock.adobe.com/inspiration

Zu Seite 129: Ornament



## 8 Impressum

© VERITAS-VERLAG, Linz. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

1. Auflage (2023)

Umschlagfoto: [stock.adobe.com/ Mandrixta](https://stock.adobe.com/Mandrixta)

Illustrationen: Boris Braun, Hamburg

Schulbuchvergütung/Bildrechte: © Bildrecht/Wien

Alle Ausschnitte mit Zustimmung der Bildrecht/Wien

Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechtsinhaber ausfindig zu machen.

Sollten trotzdem Urheberrechte verletzt worden sein, wird der Verlag nach Anmeldung berechtigter Ansprüche diese entgelten.

Soweit Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen Namen, Dialoge und Ähnliches zugeordnet sind, dient dies nur der Veranschaulichung und dem besseren Verständnis des Inhaltes.

ISBN 978-3-7101-4582-7

Alle Inhalte des Serviceteils bietet Ihnen (kostenlos) das E-Book für LehrerInnen auf [www.scook.at](http://www.scook.at).

Ein Klick genügt!

Ihr E-Book ist für Sie bereits automatisch freigeschaltet, wenn *Religion für uns 3* im Rahmen der Schulbuchaktion an Ihrer Schule bestellt wurde und Sie Lehrerin/Lehrer mit Berechtigungscode sind.

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne Ihre VERITAS-Kundenberatung zur Verfügung.

Rufen Sie einfach an, schicken Sie ein Fax oder ein E-Mail!

Tel. 0043 (0)732 776451-2280, Fax: 0043 (0)732 776451-2239

E-Mail: [kundenberatung@veritas.at](mailto:kundenberatung@veritas.at)

Besuchen Sie uns auf unserer Website [www.veritas.at](http://www.veritas.at)